Erstes Blatt. — Nr. 551.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

# Stettiner Zeitung.

## Morgen-Ausgabe.

Dienstag, 24. November 1896.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.





E. L. **Berlin**, 23. November.

### Deutscher Reichstag.

**130. Plenar-Sitzung vom 23. November, 1 Uhr.**

Eingegangen: Handelsvertrag mit Nicaragua.

Die Berathung der Justiznovelle wird fortgesetzt bei § 103 der Strafprozeßordnung. Derselbe handelt von der Durchsuchung von Wohnungen bei „anderen" Personen, als dem Thäter einer strafbaren Handlung.

Abg. Rintelen beantragt einen Zusatz dahin: die Untersuchung des Körpers einer Person zwecks Verfolgung von Spuren einer strafbaren Handlung gegen den Willen der Person ist unzulässig.

Geh. Rath von Lenthe bedauert, diesem Antrage entgegentreten zu müssen. Die körperliche Untersuchung Anderer sei sehr oft im Interesse der Feststellung eines strafbaren Thatbestandes nothwendig. Und nicht nur im Interesse einer Strafverfolgung, sondern auch, um die Unschuld einer Person festzustellen. Die körperliche Untersuchung weiblicher Personen, gegen welche sich hauptsächlich der Antrag richte, könne auch sehr wohl erfolgen ohne Verletzung der Schamhaftigkeit.

Abg. Stadthagen (Sozd.) für den Antrag Rintelen, erwähnt einen Fall in Mecklenburg-Schwerin, wo ein noch nicht 15jähriges Mädchen, gegen welches sich ein Schwager vergangen haben sollte, ihr Zeugniß zu verweigern erklärte, gleichwohl aber körperlich untersucht worden sei, gegen ihren Willen. Die Aufgabe des Staates könne doch nicht so weit gehen, sogar ohne Rücksicht auf das Recht zur Zeugnißverweigerung so das sittliche Gefühl einer Person zu verletzen und dadurch vielleicht den Rest des Schamgefühls zu ertödten.

Abg. von Marquardsen (nl.) stellt sich ganz auf den Boden eines Reichsgerichts-Erkenntnisses vom 11. Mai 1886, wonach auch gegen Nichtangeschuldigte eine körperliche Untersuchung nöthigenfalls selbst mit Gewalt erzwungen werden könne, um z. B. ein Sittlichkeitsvergehen festzustellen. Auch zum Zwecke einer Entlastung des Beschuldigten sei die Untersuchung zuweilen unentbehrlich.

Abg. von Gültlingen (Reichsp.) hebt, gleichfalls den Antrag bekämpfend, ebenfalls das Interesse der Vertheidigung hervor.

Abg. Schmidt-Warburg (Zentrum) stellt dem Reichsgerichts-Erkenntniß gegenüber fest, daß der § 103 doch überhaupt von der Durchsuchung von Räumen spreche. Zum Mindesten bedürfe es also doch eines besonderen Paragraphen, der die Untersuchung auch des Körpers anderer Personen (als des Angeschuldigten) zulasse, und zwar unter gewissen Kautelen betreffend Untersuchung weiblicher Personen nur durch Frauen 2c. Wolle man den Antrag Rintelen nicht ohne Weiteres annehmen, so solle man daher die Sache an eine Kommission zurückverweisen, um sich eventuell über eine neue Sonderbestimmung zu einigen.

Geh. Rath von Lenthe bestreitet, daß es einer solchen neuen Bestimmung bedürfe, da ja der § 103 von den Gerichten schon jetzt ganz zweckmäßig ausgelegt werde.

Abg. Förster (Antisemit) kann der Tendenz des Antrages Rintelen nicht beipflichten, da es unter Umständen thatsächlich nöthig sei, die körperliche Untersuchung vorzunehmen. Schmidt habe aber darin Recht, daß der § 103 zur körperlichen Untersuchung nicht berechtige und vom Reichsgericht entschieden falsch ausgelegt werde. Am besten sei es daher, sich in der dritten Lesung über eine dem praktischen Bedürfniß entsprechende Bestimmung zu einigen.

Abg. Beckh spricht sich in gleichem Sinne aus, also gegen den Antrag Rintelen, aber für eine neue Bestimmung, durch welche § 103 mit der — bisher irrigen — Rechtsprechung des Reichsgerichts in Einklang gebracht werde.

Nach kurzer weiterer Debatte, in welcher noch der mecklenburgische Minist.-Rath Langfeld erklärt, in dem von Stadthagen erwähnten Falle sei vom Justizministerium die rücksichtsvollste Vornahme der Untersuchung des Mädchens, und zwar nur durch eine Frau, angeordnet worden, wird der Antrag Rintelen angenommen. Dafür stimmen Zentrum, Sozialisten, süddeutsche Volkspartei und Freisinnige mit Ausnahme von Beckh.

Zum § 112, welcher die Untersuchungshaft regelt, erneuert

Abg. Frohme (Sozd.) einen schon in der Kommission erfolglos gestellten Antrag: der Angeschuldigte solle in Untersuchungshaft nur genommen werden dürfen, wenn dringende Verdachtsgründe gegen ihn vorliegen und wenn ferner Thatsachen vorliegen, die ihn dringend der Flucht oder dessen verdächtig machen, Spuren der That vernichten oder Mitschuldige bezw. Zeugen zu falscher Aussage verleiten zu wollen. Die Thatsachen müssen sich vor der Verhaftung ereignet haben und sollen aktenkundig gemacht werden. Die Zugehörigkeit zu einer religiösen oder politischen Partei solle als Thatsache in diesem Sinne nicht erachtet werden. Redner begründet den Antrag damit, daß sehr oft für die Untersuchungshaft gar kein ausreichender Grund vorliege, wie sich auch aus der nachfolgenden Freisprechung ergebe. Namentlich würden lange Untersuchungshaften ohne Grund gegen Sozialdemokraten verhängt, dieselben seien da lediglich ein Opfer politischer Verfolgungssucht, im gelobten Lande Sachsen und anderswo. Die Haft diene da der Erpressung von Geständnissen, man wolle die Betreffenden ein bischen zwiebeln. Sei das Gerechtigkeit? Solchem Mißbrauch der Untersuchungshaft müsse abgeholfen werden. Wolle man seinen Antrag nicht annehmen, so solle man diesen Mißbrauch der Untersuchungshaft wenigstens eingehend erörtern und anderweite Vorschläge machen.

Geh. Rath v. Lenthe verweist auf die eingehende Berathung des Antrages in der Kommission, wo die Ablehnung mit 17 gegen 1 Stimme erfolgt sei. Widersprechen müsse er jedenfalls der Behauptung Frohme's, daß man sich jetzt nicht mehr auf die Pflichttreue der Richter verlassen könne. Und wenn Frohme behaupte, es kämen in der Untersuchungshaft Dinge vor, die den Thäter für das Zuchthaus reif machten — ja, weshalb bringe man solche Dinge nicht an zuständiger Stelle zur Anzeige? Wenn der Antrag sage: zu den die Untersuchungshaft begründenden Thatsachen solle die Zugehörigkeit zu einer religiösen oder politischen Partei nicht gehören, so könnte man dergleichen doch nur in das Gesetz aufnehmen, wenn der Nachweis einer Untersuchungshaft aus solchen politischen Gründen erbracht sei. Das sei aber nicht der Fall. Er bitte daher, den Antrag abzulehnen.

Abg. Frohme erwidert, Beschwerden seien oft genug an die zuständige Behörde ergangen, aber stets vergeblich. Und was die politischen Rücksichten bezüglich der Untersuchungshaft anlange, so erinnere er daran, wie erst unlängst die „Hamburger Nachrichten" die Richter aufgefordert hätten, das Recht gegenüber den Sozialdemokraten zu beugen.

Abg. Stadthagen, für den Antrag, bestreitet dem Kommissar gegenüber, daß es wirklich so selbstverständlich sei, daß die Zugehörigkeit zu einer politischen Partei niemals Ursache einer längeren Untersuchungshaft sei. Wer weiß wie oft werde diese verhängt, weil dem Betreffenden als Sozialdemokraten dies oder jenes „zuzutrauen sei". Von ihm selbst habe es einmal in einer Urtheilsbegründung geheißen: „dem Stadthagen als ständigem Vertheidiger von Sozialdemokraten sei die Absicht der Beleidigung zuzutrauen." Und da wolle der Kommissar leugnen, daß die Behörden und Gerichte die Zugehörigkeit zu seiner Partei als eine besondere „Thatsache", auch im Sinne des vorliegenden Paragraphen, ansähen!

Abg. Förster (Antisemit) sieht keinen Grund ein, den Antrag Frohme nicht anzunehmen. Es ständen darin nur an sich berechtigte Forderungen. Die Gerechtigkeit solle doch in der That nicht auf die Parteizugehörigkeit sehen.

Abg. Hausmann (südd. Volksp.): Da in der That Fälle vorkommen, wo die Parteizugehörigkeit in der von den Antragstellern geschilderten Weise in Rücksicht gezogen wird, werde auch ich für den Antrag stimmen.

Damit endet die Debatte. Der Antrag Frohme, für den die entschiedene Linke, die Antisemiten und der eine anwesende Pole stimmen, wird abgelehnt.

Dagegen wird bei § 114 ein Antrag Frohme angenommen, daß dem Angeschuldigten der Haftbefehl spätestens am Tage „nach seiner Verhaftung" — statt „nach seiner Einlieferung ins Gefängniß" — bekannt zu geben sei.

Bei § 137, Vertheidigung, beantragt Abg. von Strombeck hinzuzufügen: die Vollmachten der Vertheidiger sind im Falle der öffentlichen Klage stempelfrei. Der Antrag wird nach kurzer Debatte angenommen.

Bei § 144, der auch Rechtskundige, welche die erste juristische Prüfung bestanden haben, sowie nöthigenfalls auch Justizbeamte, die nicht als Richter angestellt sind, als Vertheidiger zuläßt, beantragt

Abg. Stephan-Beuthen (Ztr.), in schwurgerichtlichen Strafsachen nur Rechtsanwälte als Vertheidiger zuzulassen.

Der Antrag, den der Abg. Stephan in Folge eines von dem Geh. Rath von Lenthe erhobenen Bedenkens dahin einschränkt, daß nur für die Hauptverhandlung vor dem Schwurgerichte die Bestellung eines Rechtsanwalts als Vertheidiger vorgeschrieben sein solle, wird in dieser Fassung angenommen.

Bei § 150, welcher dem zum Vertheidiger bestellten Rechtsanwalt Anspruch auf Gebühren aus der Staatskasse gewährt, wird auf Antrag Munckel-Strombeck und gegen den Widerspruch des Geh. Rath von Lenthe beschlossen, daß den gleichen Anspruch auch der vom Angeklagten gewählte Vertheidiger haben soll in den Fällen der nach 140 nothwendigen Vertheidigung.

Bei § 192 hat die Kommission einen neuen Absatz beschlossen, der die Staatsanwaltschaft ermächtigt, die Erhebung der Klage wegen mangelnden öffentlichen Interesses abzulehnen, wenn es sich handelt um leichtere Formen von Hausfriedensbruch, Körperverletzung, Bedrohung, strafbaren Eigennutz und Sachbeschädigung.

Ein Antrag von Buchka will diesen Zusatz wieder beseitigen.

Geh. Rath v. Tischendorff erbittet Ablehnung des Antrages. Es gebe doch bei all diesen Strafthaten geringfügige Fälle, wo wirklich kein Anlaß zum Einschreiten im öffentlichen Interesse vorliege. Auch sei ja die Befürchtung ausgeschlossen, daß die Staatsanwälte in der Erhebung von Anklagen zu lässig sein würden. (Heiterkeit.)

Hierauf wird die Debatte abgebrochen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung morgen 1 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung, dann die Interpellationen.

Schluß $5^1/_2$ Uhr.

### Die Pilgerfahrten nach St. Wendel

zu den Gebeinen des „heiligen" Wendalinus, von dem Trierer Bischof eingeleitet und durch seinen Weihbischof beschlossen, haben nach 14tägiger Dauer am 29. Oktober d. J. ihr Ende erreicht. Bischof Korum versteht es offenbar, durch derartige Veranstaltungen die Bildung unserer Zeit ins rechte Licht zu setzen: erst die Ausstellung des Trierer Rockes, dann jüngst die der Sandalen in Prüm und nun diejenige der Gebeine zu St. Wendel. Wir wollen den „heiligen" Wendalinus der Sage überlassen, wohin ihn auch die offizielle Lebensbeschreibung verweist; theilt er doch mit so vielen „Heiligen" dasselbe Schicksal, an verschiedenen Orten, z. B. zu Butzbach in Hessen, zugleich vorhanden zu sein. Wir betrachten diese Ausstellung und Pilgerfahrt wesentlich unter dem Gesichtspunkte des Geschäfts und der Politik. In St. Wendel war unter der Aegide eines rührigen Musterkaplans ein katholisches Gesellenhaus erstanden, bei dem die Schuldsumme ungefähr der Größe des Baues entsprechen mochte. Was Wunder, daß man „die Gebeine des großen Heiligen, dem unsere Heimath so vieles zu verdanken hat", wie es in der genannten Lebensbeschreibung heißt, nun auch das Ihrige thun ließ. Es kam die Ausstellung und Pilgerfahrt, die den Stempel des Geschäftes offen an der Stirne trug. Wie auf dem Jahrmarkt ging es in der betreffenden Kirche zu. Hatte man sich glücklich bis zum Chore durchgedrängt, allwo mit bunten Bändern geschmückt und von zahlreichen Kerzen erleuchtet die chokoladebraunen Gebeine in einem gläsernen Sarge ruhten, so wurde einem zunächst ein großer Zinnteller entgegengehalten, der nach einem reichen Obolus sich sehnte; dann kam der Sarg, an dem ein geschäftiger Diener mit rühriger Hand die hingereichten Rosenkränze vorbeistrich und „weihte", und daneben noch einmal ein großer Teller, dazu bestimmt, das Dankopfer für den Anblick des „großen Heiligen" in Empfang zu nehmen. Aber damit nicht genug. Der Trierer Bischof versteht sich auf die Politik; bei ihm bekam daher die Ausstellung und Pilgerfahrt ein wesentlich anderes Gesicht. Es war unter dem Mantel der Frömmigkeit eine ultramontane Heerschau, welche zeigen sollte, wie weit man im entscheidenden Augenblicke auf seine Schäflein rechnen kann. Ob freilich diese Heerschau den Erwartungen entsprochen hat, muß allerdings bezweifelt werden. Zwar giebt es ja immer noch eine ziemlich umfangreiche Klasse von solchen, die nicht alle werden, und ein gewisses etwas, gegen das selbst die Götter vergebens kämpfen, aber die einsichtigeren Katholiken — zu ihrer Ehre sei's gesagt — haben sich von dem Treiben und der Heerschau in ihrer überwiegenden Mehrheit fern gehalten. Um so bedauerlicher war das Verhalten der Staatsbehörden bei dieser Gelegenheit. Die königliche Eisenbahndirektion zu Saarbrücken beeilte sich, dem zu erwartenden Verkehrsbedürfnisse durch Einlegung zahlreicher Sonderzüge Rechnung zu tragen, sah sich aber genöthigt, nachdem die beiden ersten Sonderzüge glücklich vier ganze Pilger herbeigeführt hatten, diese Züge auf ein Minimum zu beschränken. Allgemein fiel es auch auf und wurde übel vermerkt, daß bei der Schlußprozession, in der die Gebeine unter Glockengeläute und der üblichen Musikbegleitung durch die Straßen der Stadt getragen wurden, das dortige Bezirkskommando durch einen Major vertreten war. Die Palme aber gebührt ohne Zweifel dem königlichen Landrathsamte, dessen Geschäfte in Abwesenheit des Landraths sein gut katholischer Assessor führte. Am Eröffnungstage der Ausstellung prangte das Landrathsamt in herrlichem Flaggenschmuck, aber am Geburtstage Ihrer Majestät unserer Kaiserin und Königin zu flaggen, hielt dasselbe für unnöthig! Wir dürfen wohl erwarten, daß die Regierung dem Landrathsamte mit der nöthigen Entschiedenheit klar macht, daß es in erster Linie preußisch ist, somit sich in Zukunft einer patriotischeren Haltung zu befleißigen und von solch ultramontaner Liebedienerei fernzuhalten hat. Denn daß der wahre Zweck der Ausstellung dem Landrathsamte unmöglich unbekannt sein konnte, darüber war man selbst in denkenden katholischen Kreisen sich völlig klar.

### Deutschland.

○ **Berlin**, 23. November. Die im Reichstage nunmehr zur Vertheilung gelangte Novelle zu den Unfallversicherungsgesetzen unterscheidet sich von dem im Juni 1894 im „Reichsanzeiger" veröffentlichten Entwurfe insofern wesentlich, als sie eine ganze Anzahl von Erweiterungen der Unfallversicherungspflicht enthält, welche allerdings in viel größerer Ausdehnung durch den vorläufig zurückgestellten Entwurf über die Ausdehnung der Unfallversicherung auf Handwerk, Handelsgewerbe u. s. w. beabsichtigt waren. So sollen die Betriebe, welche sich mit Bauarbeiten befassen, in ihrer ganzen Ausdehnung versicherungspflichtig werden, ferner die gesamte Thätigkeit in den jetzt schon theilweise versicherten Schlächtereien und Apotheken sowie der mit einem Handelsgewerbe verbundene Lager- und Fuhrwerksbetrieb. Die gesamte Seefischerei wird der See-Berufsgenossenschaft angeschlossen werden. Es sollen also Berufszweige zu der Unfallversicherungspflicht herangezogen werden, die bisher derselben überhaupt nicht oder nur zu einem kleinen Theile unterlagen. Im Uebrigen gleicht die Novelle, die sich außer auf das Gewerbe-Unfallversicherungsgesetz, in welches nunmehr auch das sogenannte Ausdehnungsgesetz vom Jahre 1885 aufgenommen werden soll, auf das Landwirthschafts-Bau- und See-Unfallversicherungsgesetz bezieht, in ihrer Anordnung der Novelle zum Krankenversicherungsgesetz, die am 1. Januar 1893 in Kraft getreten ist. Die Grundlagen der Gesetze sind unverändert gelassen, nur die Einzelheiten sollen den praktischen Erfahrungen gemäß umgestaltet werden. Dementsprechend wird eine große Anzahl von Einzelfragen in der Novelle zur Entscheidung zu bringen versucht. Man findet darin jedoch auch einzelne prinzipielle Punkte. Darunter ist zunächst die Erweiterung der aus dem Gesetze für die Arbeiter entstehenden Wohlthaten zu erwähnen. Es gehört hierhin die Versicherung gegen Unfälle bei Nebenbeschäftigungen, die sofortige Zahlung der Entschädigungen u. s. w. bei Streitigkeiten über die Zuständigkeit der einzelnen Berufsgenossenschaft, die günstigere Bemessung der Rente für Hinterbliebene, die Ausdehnung des Kreises der entschädigungsberechtigten Hinterbliebenen auf die Enkel und Geschwister des Getödteten. Ferner ist darunter zu erwähnen die Aenderung in der Vertheilung der Entschädigungspflicht auf mehrere Berufsgenossenschaften, die Zulassung der Kapitalabfindung für kleine Renten und die Vereinfachung bei der Behandlung von Haupt- und Nebenbetrieben. Industrie und Landwirthschaft, die ja hauptsächlich von den Kosten für die Unfallversicherung betroffen werden, haben Gelegenheit gehabt, sich eingehend über alle diese Vorschläge zu äußern, sodaß der Reichstag ein völlig geklärtes Feld vorfinden wird. Trotzdem wird es an Kämpfen gerade über diese Materie nicht fehlen. Nun kann man wohl über einzelne Fragen verschiedener Ansicht sein, ein Gesichtspunkt aber sollte, wie bei allen Reformen der Arbeiterversicherung, auch bei der in Rede stehenden im Vordergrunde bleiben, nämlich der, daß die Lasten für die Unternehmer nicht unnöthig gesteigert werden. Die Hunderte von Millionen, welche jetzt schon von den Arbeitgebern für die Arbeiterversicherung jährlich aufgebracht werden, lasten schwer auf dem Gewerbe und im Interesse unserer Konkurrenzfähigkeit mit dem Auslande ist dringend zu wünschen, daß sie nicht unnöthig vermehrt werden.

— Der russische Staatsrath v. Timirjasew wird, wie verlautet, nach Ablauf der zollpolitischen Verhandlungen als Finanzbevollmächtigter Rußlands wiederum seinen dauernden Wohnsitz in Berlin nehmen.

— Die Abreise des Oberst Liebert nach China erfolgt am Mittwoch Abend. Er wird in Shanghai mit dem Zolldirektor Detring, der vor etwa einer Woche Berlin verlassen hat, zusammentreffen und dann gemeinsam mit diesem die Reise nach Peking fortsetzen. Oberst Liebert ist bereits am Sonnabend vom Kaiser empfangen worden.

— Hauptmann Morgen vom 2. brandenb. Grenadier-Regiment Nr. 12 tritt morgen die Reise nach Kairo an, wo er sofort nach dem Sudan aufzubrechen gedenkt. Von der ursprünglichen Absicht, ihn als Militär-Attachee zu beglaubigen, ist — der „Post" zufolge — Abstand genommen worden, um sich dieserhalb England zu nähern, wo die wegen der Sansibarfrage zwischen dem Auswärtigen Amte und dem Londoner Kabinet bestehende Spannung noch nicht ganz beseitigt sein dürfte. Hauptmann Morgen ist vom Kaiser in Audienz empfangen worden, welcher ihm Grüße an den englischen Oberbefehlshaber Generalmajor Kitchener in Dongola auftrug.

**Erfurt**, 23. November. Der christlichsoziale Kongreß Naumannscher Richtung wurde heute mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser eröffnet. Es sind etwa 120 Delegirte aus allen Theilen Deutschlands anwesend. In dem Bericht über das neu aufzustellende Programm betonte Geheimrath Professor Dr. Sohm aus Leipzig, die neue Partei wolle an die Spitze der Arbeiterbewegung treten und die Sozialdemokratie ablösen: sie wolle aber weder den Klassenkampf, noch wolle sie konfessionell sein.

**Hamburg**, 23. November. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin werden dem Vernehmen nach auf der Rückreise von Kiel am Mittwoch in Altona eintreffen und bei dem Generaloberst Grafen von Waldersee absteigen. Der Aufenthalt der Majestäten wird voraussichtlich mehrere Stunden dauern.

**Ebenthal**, 23. November. Fürst Ferdinand von Bulgarien ist hier eingetroffen, um an der Feier des Namenstages seiner Mutter theilzunehmen, welche dieses Mal im Familienkreise begangen wird. Gestern verweilte der Fürst mehrere Stunden in Wien behufs Einholung eines ärztlichen Rathes und besuchte auch die dortige diplomatische Agentur Bulgariens.

### Oesterreich-Ungarn.

**Wien**, 23. November. König Alexander von Serbien empfing gestern Nachmittag den Minister des Aeußeren Grafen Goluchowski und hierauf den Finanzminister v. Kallay in längerer Audienz.

### England.

**London**, 22. November. Wie amtlich mitgetheilt wird, haben die westindischen Kolonien dringende Vorstellungen bei der britischen Regierung, betreffend die kritische Lage der Zuckerindustrie, erhoben und die Nothwendigkeit von Abhülfemaßnahmen betont. Die Regierung erwägt den Plan, die Frage durch eine Kommission an Ort und Stelle untersuchen zu lassen.

**London**, 23. November. Die „Dail News" melden aus Konstantinopel, daß Reverend Macallum, welcher laut Meldung vom 20. ds. von der türkischen Polizei verhaftet wurde, jetzt wieder freigelassen ist. Der englische Botschafter Sir Ph. Currie habe der Pforte Vorstellungen gemacht, daß in allen Angelegenheiten, in denen englisches Leben und Eigenthum in Frage komme, England kein willkürliches Vorgehen dulden werde. Reverend Macallum wird gestattet werden, sein Wohlthätigkeitswerk fortzusetzen.

**London**, 23. November. Wie die „Times" aus Konstantinopel melden, haben die Botschafter der Pforte mitgetheilt, daß, gleichviel ob die türkischen Kommissare bereit seien oder nicht, die ausländischen Mitglieder der Kommission zur Neugestaltung der Gendarmerie am Dienstag und die der Gerichtskommission am Donnerstag nach Kreta abgehen würden.

### Bulgarien.

**Sofia**, 23. November. Die „Agence balcanique" erklärt die Meldung, daß der Ministerpräsident Stoilov wegen der bevorstehenden Wahlen eine politische Rundreise angetreten hätte, für völlig unbegründet.

### Griechenland.

**Athen**, 22. November. Die Zeitung „Asty" meldet aus Konstantinopel, daß die Pforte die Ernennung Scaltzonnis' zum Mitgliede der kretischen Justizkommission genehmigt habe. Die Berichte der Justizkommission und der Gendarmerie-Kommission seien den Botschaften übermittel worden. Saad-Eddin-Pascha sei als Abgesandter für die Gendarmerie-Kommission nach Kanea abgereist.

**Athen**, 22. November. Nach einer Meldung der Zeitung „Asty" aus Salonichi drangen Bulgaren in die griechische Kirche der Ortschaft Langovani ein und forderten, eine sogenannte bulgarische Messe zu hören. Gegen die dadurch hervorgerufenen Ruhestörungen sah sich die Polizei genöthigt einzuschreiten und ließ die Kirche schließen, welche auch trotz des nachdrücklichen Protestes des Metropoliten von Salonichi versiegelt bleibt.

### Spreetunnel zwischen Treptow und Stralau bei Berlin.

Der von der „Gesellschaft für den Bau von Untergrundbahnen" geplante Spreetunnel zwischen dem Gelände der Gewerbeausstellung im Treptower Park und dem auf der andern Seite der Spree liegenden Dorfe Stralau ist auf eine Länge von 160 m fertiggestellt worden. Da die bisherigen Arbeiten einen Anhalt zur Beurtheilung des Unternehmens geben und den Beweis liefern, daß auch im Berliner Untergrund ohne allzu große Schwierigkeiten derartige Tunnelbauten herstellbar sind, lassen wir einige Mittheilungen über den interessanten Bau nach den Angaben des „Archivs für Post und Telegraphie" folgen. Der Tunnel, welcher eine Länge von 453 m erhalten wird, kreuzt den etwa 200 m breiten Spreefluß annähernd rechtwinklig. Seine Sohle liegt 10,7 m unter dem mittlern Wasserspiegel des Flusses, so daß bei einer durchschnittlichen Tiefe des letztern von 3,3 m und einem Durchmesser des Tunnelmantels von 4 m zwischen Tunnelfirst und Fußsohle noch eine 3,4 m starke Decke verbleibt. Während der Tunnel unter dem Flusse in dem schwachen Gefälle von 1:600 liegt, steigt er nach den Mundlöchern zu in einer Neigung von 1:20 und schließt sich auf beiden Ufern an ebenso geneigte, durch Futtermauern begrenzte Rampen an, die den Uebergang nach der Oberfläche des Geländes vermitteln. Mit dieser Anlage soll auf dem linken Flußufer eine im Treptower Park herzustellende Endstation, auf dem rechten Ufer eine durch die Ortschaft Stralau nach Berlin verlaufende Straßenbahn in Verbindung gebracht werden. Der Querschnitt des Tunnelrohrs ist kreisförmig und bei einem Durchmesser von 4 m so bemessen, daß er zum Durchgang gewöhnlicher, in der Höhe möglichst beschränkter Straßenbahnwagen ausreicht. Der eiserne Tunnelmantel besteht aus einzelnen 65 cm breiten Ringen und zwischen diesen eingebauten Versteifungsrippen von 1,5 cm Stärke. Die Ringe sind aus je neun gepreßten, mit Flantschen versehenen gußeisernen Platten und einem die Aufstellung erleichternden Schlußstücke zusammengesetzt. Bei einer Stärke der Platten von nur 1 cm wird, wie dies eine beim Baubeginn vorgenommene Belastungsprobe und die seitherigen Erfahrungen bewiesen haben, dennoch eine genügende Standfestigkeit erreicht. Allerdings muß hierbei auf einen sicheren Schutz des Eisens gegen Rost Bedacht genommen werden. Zu dem Zwecke wird der Tunnelmantel sowohl außen wie innen mit einem 8 bis 10 cm starken Ueberzug aus Zementmörtel versehen, dessen Aubringung keine besonderen Schwierigkeiten bereitet. Auf der Tunnelsohle wird in einem Betonkörper das vollspurige Gleis eingebettet und eine Rinne hergestellt, durch die das Sickerwasser dem tiefsten Punkte des Tunnels zugeführt wird, um von hier mittels einer elektrisch zu betreibenden Pumpe gehoben zu werden. Neben dem Geleise sind in geeigneten Zwischenräumen Trittstufen als Ausweicheplätze angebracht. Der Brustschild (der bewegliche Theil der Vortriebeinrichtung) besteht aus einem eisernen Rohre, das vorn durch eine Brustwand abgeschlossen, hinten aber offen ist und über den fertigen Tunnel um eine geringe Länge hinweggreift. Die vordere Brustwand ist mit verschließbaren Oeffnungen zur Förderung des Bodens versehen und mit einer Anzahl von drehbaren Stopfbüchsen ausgerüstet, durch welche die Sonden, Meißel oder Bohrer zur Beseitigung etwaiger Hindernisse in das vorliegende Erdreich eingeführt werden können. Eine Querwand theilt den Schild in zwei Theile: eine vordere Kammer zur Aufnahme des Erdreichs und eine hintere Kammer, in welcher der Einbau der Tunnelringe, die Herstellung der Zementverkleidungen und der Vortrieb des Schildes bewirkt werden. Letzterer erfolgt mittelst kräftiger, am Umfange der Schildwandung angebrachter Wasserdruckpressen, durch die ein Druck von 900 Tonnen ausgeübt werden kann.

Die Kraft zum Betriebe des Tunnelbaues wird in einem bei dem Mundloch errichteten Maschinenhause erzeugt, welches zwei größere Lokomobilen, einen Dampfkessel, vier Luftpumpen, drei Wasserpreßpumpen, eine Wasserförderpumpe, eine Dynamomaschine und eine Akkumulatorenbatterie für die elektrische Beleuchtung enthält. Von dem Maschinenhause führen zwei Luftleitungsrohre, drei Preßwasserleitungsrohre, sowie die elektrischen Licht- und Fernsprechleitungen in den Tunnel bis zur Arbeitsstelle, wo die Rohrleitungen in Teleskoprohren endigen, um die Verlängerung beim Vortrieb des Schildes zu ermöglichen.

Der tägliche Vortrieb des Tunnels beträgt durchschnittlich 1,3 m; an einzelnen Tagen wurde ein Fortschritt von 2 m erreicht.

### Stettiner Nachrichten.

**Stettin**, 24. November. Das XV. Verzeichniß der bei dem Reichstage eingegangenen Petitionen enthält folgende aus Pommern: Wittwe Wilke geb. Polzin zu Köslin führt Beschwerde wegen Rechtsverweigerung; Eigenthümer H. Schrauck zu Sallmow bei Roggow und Genossen führen Beschwerde über einen Beschluß ihrer Gemeindevertretung, den Schulbau in Sallmow betreffend; der ehemalige Wehrmann Joh. Kullas zu Gröbenzin bei Bernsdorf bittet um Bewilligung einer Beihülfe auf Grund des Gesetzes vom 22. Mai 1895; Arbeiter Martin Lange zu Altenhagen bei Rügenwalde petitionirt wegen Altersrentenansprüchen; Lehrer A. Bartelt und Genossen in Köslin bitten um Aufhebung des Impfgesetzes bezw. Beseitigung des Impfzwanges; das Amt der Zeesener zu Stralsund und Genossen bitten um Einführung eines Zolles auf frische Seefische und Erhöhung des Zolles auf gesalzene Heringe; Hofbesitzer Zubke und Genossen in Revenow bei Kammin bitten, dem zu dem Margarinegesetze gefaßten Beschlusse hinsichtlich des Färbeverbots und der Vorschrift getrennter Verkaufsräume für Butter und Margarine zuzustimmen; Superintendent Knust, der Kreissynodalvorstand zu Grimmen und die königl. Superintendentur Demmin bitten um Abänderung des Bürgerlichen Gesetzbuchs (Zulassung der Eheschließung durch den Geistlichen). Sehr zahlreich sind auch aus der Provinz Pommern die Unterschriften zu den Petitionen eingegangen, in denen um Beseitigung des Duellwesens in der Armee und um Beschränkung der Militärgerichtsbarkeit auf die Aburtheilung von Dienstvergehen gebeten wird.

— Wir machen nochmals auf das heute beginnende Gastspiel Felix Schweighofers im Bellevue-Theater aufmerksam, als erste Gastrolle hat derselbe die Titelpartie in der Posse „Herr von Perlacher" gewählt und wird derselbe seine besten Kouplets als Einlagen bringen.

* Verhaftet wurden hier zwei Burschen im Alter von 12 bis 17 Jahren, dieselben haben mehrfach aus dem alten Wagenschuppen des

Fort Leopold Dielen weggeschleppt, auch aus einem Handelskeller vier Enten und aus einem andern mehrere Paar Pantoffeln gestohlen.

* Der Koch Johann Ruß von dem am Packhof liegenden Kieler Dampfer „Bernhardt" zog sich gestern Nachmittag Brandwunden an den Beinen zu und wurde deshalb der Feuerwehr-Krankenwagen requirirt. Die Brandwunden erwiesen sich als wenig erheblich, dagegen wurde festgestellt, daß R. innerlich schwer erkrankt sei, er wurde deshalb in das städtische Krankenhaus überführt, verstarb dort aber unmittelbar nach der Einlieferung.

* Auf dem Wochenmarkt an der Charlottenstraße wurde am Sonnabend einer Kaufmannsfrau das Portemonnaie mit 4 Mark Inhalt aus der Tasche gezogen.

## Literatur.

Ein hervorragendes Geschenkswerk für das kommende Weihnachtsfest ist der soeben im Verlage von John Henry Schwerin, Berlin W. 35, erschienene hochspannende, Armuth und Arbeit unserer Tage schildernde Roman **„Bei fremden Leuten"** von Arthur Zapp. Ein gutes Buch ist bekanntlich der beste Gesellschafter. Es bietet Zerstreuung nach gethaner Arbeit, es regt den Geist an, unterhält, lenkt von trüben Gedanken und eigenen Sorgen ab, ist eine Trösterin im Leid und versöhnt mit den Härten und Widerwärtigkeiten eines oft traurigen Geschicks. Und solch' ein gutes und äußerst fesselndes Buch ist dies. All' das seelische und körperliche Leid eines aus Reichthum in Armuth gestürzten, fein gebildeten jungen Mädchens, welches fortan bei fremden Leuten für ihr Brod arbeiten muß, spiegelt sich hier wieder in einer stark bewegten, rasch fortschreitenden Handlung, welche bis zum Schluß hin in steter Spannung erhält. „Bei fremden Leuten" kostet elegant broschirt 75 Pf., und elegant gebunden 1¼ Mark. Letztere Ausgabe zu 1¼ Mark ist zu Geschenkszwecken ganz besonders geeignet! Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und den Verlag: John Henry Schwerin, Berlin W. 35. [301]

**Des Generals Lebrun Militärische Erinnerungen 1866—1870.** Die Ereignisse vor dem Kriege. Seine Sendungen nach Wien und Belgien. Uebersetzt von O. von Busse, **Leipzig.** Zuckschwerdt u. Co. 1896. Gr. 8°. 212 S. Preis 4,50 Mark, in hochelegantem Halbfranzbande 6 Mark.

Der Verfasser bespricht die Eifersucht Frankreichs in Folge der preußischen Erfolge 1864 und 1866, seine Sehnsucht nach Kompensationen und die Erkenntniß schwerwiegender Versäumnisse auf dem militärischen Gebiete, trotz welcher der französische Dünkel aber doch, nach wie vor, die eigene Armee für unüberwindlich und für die erste der Welt hielt. Die Reorganisationsversuche und die Pariser Verhältnisse werden beleuchtet, desgleichen die Bündnißbestrebungen des Kaisers insonderheit bei Oesterreich-Ungarn. Die Reise des Erzherzogs Albrecht nach Paris, dessen Konferenz in den Tuilerien, Lebrun's Mission in Wien, die entworfenen Feldzugspläne und die diesen zu Grunde gelegten Stärkeberechnungen und sonstigen Betrachtungen werden mit größter Offenheit dargelegt, dann aber die Kriegserklärung, die Mißstände bei der französischen Mobilmachung und deren Folgen, die Situation der französischen und deutschen Armee bis zum 4. August, Weißenburg, Wörth, Spicheren bis zur Kommando-Niederlegung des Kaisers in Ursachen, Verkettung und Folgen an unseren geistigen Augen vorübergeführt. Ein Rückblick auf die Hauptursachen der Niederlagen der französischen Armee schließt das interessante Werk. Man sieht, wie es Frankreichs Wille war, im Verein mit Oesterreich und Italien das deutsche Reich zu vernichten und Deutschland zu verwüsten. Die Ueberzeugung, daß es damals auf das schlimmste mit uns geplant war, bekräftigt aber auch neuerdings, wie sehr man es unserer Armee zu danken hat, den bewaffneten Feind von Deutschlands Fluren abgehalten zu haben. [308]

Im Verlage von Ferd. Asheim in Berlin sind zwei sehr hübsche Abreiß-Kalender für 1897 erschienen:

ein **Bismarck-Kalender**, welcher alle wichtigeren Daten aus dem Leben des großen Kanzlers, sowie hervorragende Zitate aus seinen Reden und Briefen enthält und

ein **Forst- und Jagdkalender**, welcher Unterweisungen in der Jagd, Fischerei und in der Forstwirthschaft, wie Jägerlieder und Sprüche enthält.

Wir können dieselben in ihrer schönen Ausstattung warm empfehlen. [309—310]

---

Den Namen **„Liebig Company's Fleisch-Extrakt in der bürgerlichen Küche"** führt ein allerliebst ausgestattetes illustrirtes Buch, das die genannte Gesellschaft ihrer Kundschaft gewidmet hat und das durch die Verkaufsstellen des Fleisch-Extrakts zur Gratis-Vertheilung gelangt. Das Werkchen umfaßt 84 Seiten; die einzelnen Kapitel behandeln: Suppen, Fische, Fleischspeisen, Wild und Geflügel, Saucen, Gemüse, Salate, Krankenkost. Alle Rezepte sind von der Herausgeberin von Davidis' Kochbuch verfaßt; schon hierin liegt eine Gewähr für die sachverständige Behandlung des wohl allen Hausfrauen hochinteressanten Stoffes und für die sorgfältige Auswahl geeigneter Gerichte. Selbst die erfahrene Leserin dürfte hier noch manche schätzbare Anregung finden, und die junge Neuvermählte wird für viele gute und unschwer ausführbare Rathschläge dankbar sein. Ganz besonders beachtenswerth ist der letzte Abschnitt, Krankenkost, der auch den ausgezeichneten Eigenschaften und der vielseitigen Verwendbarkeit des Liebig Company's Fleisch-Peptons Rechnung trägt.

## Vermischte Nachrichten.

**Berlin,** 23. November. Wegen Gattenmordes ist heute Vormittag der 54jährige Arbeiter Hermann Philipp aus der Gneisenaustraße Nr. 101 festgenommen worden. In der verflossenen Nacht hat er seine Frau, mit der er in Unfrieden lebte, erwürgt. Ueber den Vorfall wird dem „B. T." berichtet: Philipp war mit seiner ebenfalls 54 Jahre alten Frau Amalie geb. Lüdtke seit ungefähr zwanzig Jahren verheirathet und wohnte mit ihr seit zwei Jahren in dem Hause Gneisenaustraße Nr. 101 im Keller des linken Seitenflügels, während die der Ehe entsprossene jetzt achtzehn Jahre alte Tochter das Elternhaus wegen der unaufhörlichen Zwistigkeiten zwischen Vater und Mutter verlassen hat. Der Mann, der als Packer in einer Möbelfabrik in der Stralauerstraße beschäftigt war, kam nämlich häufig betrunken nach Hause, und es gab dann jedesmal Streit unter den Eheleuten. Philipp schlug auf seine Frau, warf sie sogar einmal mit Gewalt zur Wohnung hinaus und ließ sie stundenlang vor der verschlossenen Thür stehen. Am Sonnabend Abend kam Philipp um ¼10 Uhr nach Hause und klopfte, da ihm nicht aufgemacht wurde, bis 11 Uhr an seine Wohnungsthür. Als er auch dann noch keinen Einlaß bekam, zerschlug er das Küchenfenster und stieg so in die Wohnung ein. Was nun darin vorgegangen ist, hat Niemand gehört, da sich zwischen dieser und der Wohnung des nächsten Nachbarn ein Waschkeller befindet. Am Sonntag Morgen um 8½ Uhr kam Philipp zu seinem Nachbar, dem Arbeiter Reinhold, und bat ihn, zu ihm hinüberzukommen, da er glaube, daß seine Frau todt sei. Reinhold ging mit, fand die Frau als Leiche und bereits erkaltet im Bette liegen, rieth dem Philipp aber doch, gleich einen Arzt zu holen. Reinhold sah, daß die Frau Verletzungen am Kopfe hatte, und will auch eine Strangulationsmarke an ihrem Halse und Flecken auf der Brust wahrgenommen haben. Die Leiche wurde nach der Halle des Heiligkreuzfriedhofes in Mariendorf gebracht, dort aber nachträglich beschlagnahmt, nachdem die verdächtigen Umstände des Todeskampfes zur Kenntniß der Behörde gekommen waren. Philipp wurde heute Vormittag unter dem Verdachte, seine Ehefrau erwürgt zu haben, von der Revierpolizei festgenommen und auf die Wache gebracht. Hier wurde er einem langen Verhör unterworfen, das um 1 Uhr Nachmittags noch nicht beendet war.

— Ein entsetzliches Familiendrama wird aus Dresden gemeldet. Dort fand man gestern Nachmittag den in der Sedanstraße 2 wohnhaften Inhaber einer Mehlgroßhandlung, Franz Ulemann, dessen Frau und drei Kinder todt vor, während ein vierzehnjähriger Knabe noch am Leben war. Anscheinend liegt hier Mord und Selbstmord vor, welcher durch Vergiftung mittelst Kohlenoxydgases bewirkt wurde. Die ganze Familie lag in der Küche. Ulemann soll in der letzten Zeit durch Spekulationen viel Geld verloren haben und dadurch in mißliche Vermögensverhältnisse gekommen sein. Aus vorgefundenen Briefen geht hervor, daß die ganze Familie in gegenseitiger Uebereinstimmung den Tod gesucht hat. Der älteste in Leipzig studirende Sohn war herbeigerufen worden, um gemeinsam mit Eltern und Geschwistern zu sterben. Die Familie erfreute sich in Dresden eines guten Rufes. In der sechsten Abendstunde erschien eine behördliche Kommission am Thatorte. — Nach einer anderen Version sollen sämtliche Familienglieder, also auch der vierzehnjährige Knabe, todt aufgefunden sein.

**Hamburg,** 23. November. Heute früh zwischen 5 und 6 Uhr erschienen in Folge der öffentlichen Aufforderungen in den Zeitungen etwa 500 Arbeiter am Quai, von denen 300 zu arbeiten anfingen. Mehrere Hunderte sind von auswärts unterwegs. Der Betrieb wird in beschränktem Umfange aufrecht erhalten. Die Streikenden verhalten sich ruhig.

**Rom,** 20. November. (Der Liebesroman der Prinzessin Elvira.) Die Prinzessin Elvira von Bourbon, die Tochter des spanischen Thronprätendenten Don Carlos, deren Liebesroman mit dem römischen Maler Folchi hier allgemein besprochen wird, zählt 24 Jahre. Man schildert sie als eine hoch aufgeschossene Dame mit nicht eben schönen, aber sympathischen Zügen. Ihre Verwandten behaupten, daß sie hochgradig hysterisch sei. Don Carlos hat seinen ständigen Wohnort in Venedig. Vergangenen Sommer begab sich seine Tochter in Begleitung ihrer Gesellschaftsdame nach Viareggio, dem bekannten Seebade an der Riviera di Levante, wo Don Carlos eine prachtvolle Villa besitzt. Nahe bei Viareggio, in dem Dorfe Camaiore, liegt das Schloß Pianore, wo der ehemalige Herzog von Parma den Sommer zu verbringen pflegt. In dem Schlosse Pianore arbeitete, im Auftrage des Herzogs von Parma, der Maler Filippo Folchi. Dieser Herr gehört einer bekannten römischen Familie an, die in der klerikalen Gesellschaft Roms eine Rolle spielt. Vor einigen Jahren wurde ein Monsignor Folchi viel genannt, der Verwalter des Peterspfennigs war, diese Kasse durch „Unregelmäßigkeiten" und verfehlte Spekulationen um mehrere Millionen geschädigt hatte, und deshalb seines Amtes enthoben wurde. Ein anderer Folchi ist Vorsitzender der klerikalen Associazione dell' Immacolata, ein dritter war Offizier und ist in der Schlacht bei Adua gefallen. Filippo Folchi, ein Bruder der Vorgenannten, zählt 35 Jahre. Er ist mit einer Französin verheirathet und hat 2 Kinder. Man schildert ihn als einen eleganten Herrn, von hoher Gestalt, mit braunem Bart und Haar. Er arbeitete immer für vornehme klerikale Familien und wurde in diesen Kreisen als ein gesellschaftlich vollkommenen Ebenbürtiger behandelt. Im Schlosse des Herzogs von Parma hatte mit ihm auch seine Familie Wohnung genommen. Zwischen dem Herzoge von Parma und der Prinzessin Elvira herrschte der regste gesellige Verkehr, an dem auch Filippo Folchi theilnahm, und der römische Maler erregte im Herzen der Prinzessin eine so heftige Neigung, daß ihrer Umgebung diese Leidenschaft nicht verborgen blieb. Der Herzog Robert von Parma appellirte an die Ritterlichkeit des Herrn Folchi und bat ihn abzureisen. Aber Herr Folchi gab wohl seine Wohnung im Schlosse Pianore auf, miethete aber dafür eine Villa in Viareggio selber und setzte die Beziehungen zu Donna Elvira fort. Inzwischen erhielt Frau Folchi von dem Liebeshandel Kenntniß. Sie machte ihrem Gemahl und der Prinzessin Elvira einige leidenschaftliche Scenen, reiste aber dann, von der Aussichtslosigkeit ihres Kampfes überzeugt, mit den Kindern nach Florenz ab. Der Herzog von Parma, der es bisher vermieden hatte, Don Carlos von der peinlichen Angelegenheit in Kenntniß zu setzen, machte einen zweiten Versuch, um Herrn Folchi zur Vernunft zu bringen. Er bot ihm ein Vermögen unter der Bedingung, daß er sofort nach Amerika abreise, aber Herr Folchi wies das Anerbieten energisch zurück. Nunmehr erschien Don Jaime, der älteste Bruder der verliebten Prinzessin, in Viareggio und zwang seine Schwester, sich mit ihm nach Rom zu begeben, in den Palast des Fürsten Massimo. Dem Vater der Prinzessin, Don Carlos, theilte man mit, daß Donna Elvira zum Besuche nach Rom gereist sei, da sie mit der Familie des Fürsten Massimo verwandt ist. In Rom wurde Donna Elvira im Palast der Massimi auf dem Corso Vittorio Emanuele in förmlicher Gefangenschaft gehalten. Ihre Briefe wurden beschlagnahmt und das gleiche Schicksal widerfuhr natürlich den Briefen Folchis, der sehr bald den Aufenthaltsort seiner Geliebten ausfindig gemacht hatte. Aber das Liebespaar muß doch Mittel und Wege gefunden haben, um mit einander zu korrespondiren und die Flucht der Prinzessin zu vereinbaren. Am 5. November erzwang die Prinzessin eine Spazierfahrt, auf der sie von ihrer Gesellschaftsdame Signora Nochiz begleitet war. In der Via Nazionale wurde ihr Wagen von einem anderen eingeholt. In demselben Augenblicke mußte ihr Wagen vor einem Straßenkarren halten. Die Prinzessin sprang aus ihrem Wagen heraus, bestieg den andern und war nach wenigen Sekunden den Augen ihrer zur Salzsäule erstarrten Gesellschaftsdame entschwunden. Und das Ende des Romans? Vielleicht läßt sich Herr Folchi in Frankreich naturalisiren, scheidet sich von seiner Frau und führt Donna Elvira heim. Die Meisten aber glauben, daß Herr Folchi die Prinzessin gar nicht liebe, und daß er sie ihrem Vater wieder zuführen werde, wenn gewisse Bedingungen erfüllt würden. Die „Gazette de France" veröffentlicht eine Kundgebung des Don Carlos an seine Anhänger, in der er erklärt, daß seine Tochter Donna Elvira für ihn nunmehr todt sei.

## Börsen-Berichte.

**Magdeburg,** 23. November. Zucker. Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,— bis —,—, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 9,85 bis 10,00. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 7,40 bis 8,10. Ruhig. Brod-Raffinade I. 23,50 bis —,—. Brod-Raffinade II. 23,25 bis —,—. Gem. Raffin. mit Faß 23,75 bis 24,00. Gem. Melis I. mit Faß 22,50 bis —,—. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per November 9,15 G., 9,20 B., per Dezember 9,22½ bez., 9,25 B., per Januar 9,30 G., 9,32½ B., per April-Mai 9,62½ G., 9,65 B., per Juni-Juli 9,80 G., 9,85 B. Schwächer.

**Köln,** 23. November, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen neuer hiesiger 17,25, fremder loko 18,75, neuer —,—. Roggen hiesiger loko 13,25, fremder loko 14,50, neuer —,—. Hafer neuer hiesiger loko —,—, fremder 15,00, neuer 13,25. Rüböl loko 64,00, per Mai 60,80. — Wetter: Trübe.

**Hamburg,** 23. November, Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 50,25, per März 51,25, per Mai 51,75, per Juli 52,00. Behauptet.

**Hamburg,** 23. November, Vorm. 11 Uhr. Zucker. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per November 9,17½, per Dezember 9,22½, per Januar 9,32½, per März 9,52½, per Mai 9,70, per Juli 9,90. Ruhig.

**Wien,** 23. November. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 8,57 G., 8,59 B. Roggen per Frühjahr 7,26 G., 7,28 B. Mais per November —,— G., —,— B., per Mai-Juni 4,47 G., 4,49 B. Hafer per Frühjahr 6,41 G., 6,43 B.

**Pest,** 23. November, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko fest, per Frühjahr 8,19 G., 8,20 B. Roggen per Frühjahr 6,89 G., 6,91 B. Hafer per Frühjahr 6,03 G., 6,05 B. Mais per Mai-Juni 4,13 G., 4,14 B. Raps per August-September 11,40 G., 11,50 B. Wetter: Schön.

**London,** 23. November. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 49 Lstr. — Sh. — d. Zinn (Straits) 58 Lstr. 7 Sh. 6 d. Zink 17 Lstr. 18 Sh. — d. Blei 11 Lstr. 17 Sh. 6 d. Roheisen. Mixed numbers warrant 48 Sh. 7 d.

**Glasgow,** 23. November, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 48 Sh. 7 d. Matt. Warrants middlesborough III. — Sh. — d.

**Newyork,** 21. November. Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Waaren betrug 9 115 836 Dollars gegen 8 214 126 Dollars in der Vorwoche; davon für Stoffe 1 464 344 Dollars gegen 1 316 194 Dollars in der Vorwoche.

## Telegraphische Depeschen.

**Berlin,** 23. November. Das Kaiserpaar hat heute früh 8¾ Uhr die Reise nach Ploen bezw. Kiel angetreten. Die Ankunft in Ploen erfolgte um 3 Uhr Nachmittags. Die Kaiserin verbleibt daselbst, während der Kaiser um 5¼ Uhr nach Kiel weiterfährt, wo er um 6 Uhr Abends eintrifft, um der Enthüllung des Kaiser-Wilhelm-Denkmals und der Vereidigung der Marine-Rekruten beizuwohnen.

— Die „Nat.-Ztg." bestätigt die Meldung, daß Dr. Hammacher aus dem Aufsichtsrath der „National-Zeitung" ausgetreten sei und spricht ihr Bedauern über den Austritt und gleichzeitig ihren Dank für das thätige Interesse aus, welches Dr. Hammacher der „Nat.-Ztg." eine Reihe von Jahren hindurch bewiesen hat.

— Das Kaiserpaar ließ am Sarge des verewigten Fürsten Otto zu Stolberg-Wernigerode kostbare Kranzspenden niederlegen. An der Beisetzung werden sich noch betheiligen der Vizepräsident des Staatsministeriums von Bötticher, sowie eine größere Anzahl Mitglieder des Herrenhauses und der Bureaudirektor desselben.

— Aus Wilhelmshafen wird gemeldet, daß die Geretteten von dem Kanonenboot „Iltis" erst am 18. Dezember dort eintreffen werden. Ein großer feierlicher Empfang ist geplant. Es soll Vorstellung der Leute vor sämtlichen Marinetheilen, Gottesdienst und Enthüllung der vom Kaiser gestifteten Gedenktafel für die Verunglückten in der Garnisonkirche stattfinden.

— Den „B. N. N." zufolge erfolgt die Ernennung eines neuen Gouverneurs für Deutsch-Ostafrika noch im Laufe dieser Woche. Zur Erledigung der Angelegenheit bemüht sich Major v. Wissmann besonders, indem er mit mehreren ins Auge gefaßten Persönlichkeiten Besprechungen gehabt hat.

— Wie das „Volk" aus angeblich absolut sicherer Quelle erfährt, ist als künftige Sommerresidenz des Kaiserpaares Wilhelmshöhe in Aussicht genommen, und zwar auf eine Reihe von Jahren nicht nur zu kurzer Sommerfrische, sondern zu ständigem Aufenthaltsort an Stelle Potsdams.

**Kiel,** 23. November. (Privat-Telegramm.) Der Kaiser ist unter dem Salut zahlreicher Schiffe um 6 Uhr hier eingetroffen. Er wurde auf dem Bahnhof vom Prinzen Heinrich, dem Stadtkommandanten und dem Bürgermeister empfangen. Die Kaiserin wird anläßlich der Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals morgen von Ploen kommend hier erwartet.

**Frankfurt a. M.,** 23. November. Die Beleidigungsklage des Margarine-Fabrikanten Mohr-Bahrenfeld gegen die „Frankfurter Zeitung" wird am 15. Dezember verhandelt.

**Wien,** 23. November. In Ebenthal fand heute bei dem Fürsten von Bulgarien ein Familienrath statt, welchem der Herzog von Orleans samt Gemahlin und die Erzherzogin Clotilde beiwohnten. Wie verlautet, beabsichtigt der Herzog von Orleans die Vermittlerrolle zu übernehmen behufs Herstellung besserer Beziehungen zwischen dem Fürsten Ferdinand und der österreichischen Regierung.

Die „N. Fr. Pr." meldet aus Petersburg, daß trotz des Ansturmes der Agrarier gegen die Goldwährung Finanzminister Witte schließlich doch den Erfolg davontragen werde, da die Regierung seinem Plane bereits zugestimmt habe und auch der Reichsrath mit demselben sympathisirt. Der Reichsrath wird sich ungefähr einen Monat lang mit der Frage beschäftigen und am 1. Dezember (a. St.) wird die Valuta-Reform im Sinne der Regierung erledigt sein.

**Lemberg,** 23. November. Wie aus Rodom telegraphirt wird, wurden in Konscie in Folge einer Explosion zwei Häuser gänzlich zerstört. In einem derselben befand sich eine jüdische Schule; mehrere Menschenleben sind zu Grunde gegangen.

**Pest,** 23. November. Der Honved-Husaren-Lieutenant Karl Lattinovic vergiftete sich mit Strichnin. Das Motiv zu der That ist unbekannt.

**Serajewo,** 23. November. In Folge Hochwassers ist die Stadt Zwornik überschwemmt. Eine Anzahl Häuser ist gänzlich zerstört bezw. erheblich beschädigt.

**Brüssel,** 23. November. Dem Herzoge von Orleans ist bei seiner Ankunft am Bahnhof entgegen den bisherigen Meldungen keinerlei Empfang bereitet worden.

**Paris,** 23. November. Auch dem „Matin" wird aus Rom telegraphirt, daß ein Besuch des Zaren in Rom im nächsten Jahre endgültig beschlossen sei. Der Zeitpunkt ist indeß noch nicht bestimmt.

**Rom,** 23. November. Nach einem hier umlaufenden Gerücht hat Folchi, nachdem er die Sicherheit gewonnen, daß gegen ihn keine Klage angestrengt wird, die Prinzessin Elvira nach einem Landgute nahe der Stadt Viareggio zurückgeführt und seine Frau mit Kindern dorthin kommen lassen. Prinzessin Elvira ist, wie man jetzt erfährt, hochgradig schwindsüchtig; Professor Baccelli hegt wegen ihres Zustandes große Befürchtungen.

**Rom,** 23. November. Außer gegen den „Secolo" hat Crispi auch gegen das Blatt „Caffaro" die Verleumdungsklage angestrengt. Den beiden Zeitungen gehen zahlreiche Glückwünsche zu und Anerbieten von Advokaten, den Prozeß unentgeltlich zu führen.

Der Papst empfing gestern den französischen Gesandten in einstündiger Audienz und nahm darauf den halbstündigen Besuch der Familie des Gesandten entgegen.

**Genua,** 23. November. Gestern reisten von hier 150 Personen nach Amerika ab; am 26. d. werden weitere 3000 Personen Italien verlassen und sich nach Argentinien begeben.

**Madrid,** 23. November. Der spanische Gesandte in Washington hat an die Regierung der Vereinigten Staaten eine energische Reklamation gerichtet wegen der Vorkommnisse in New-Castle, wo die Bevölkerung spanische Fahnen herabgerissen und verbrannt hat.

General Weyler ließ eine Mittheilung hierher gelangen, wonach die spanischen Truppen bei Castel del Rio bedeutende Erfolge erzielt haben. Er hoffe auf baldige vollständige Niederwerfung der Insurgenten.

**London,** 23. November. „Daily Mail" meldet aus Berlin, der deutsche Kaiser sei entschlossen, den Reichstag aufzulösen, falls der Marineetat nicht angenommen werde. (In Berliner unterrichteten Kreisen ist hiervon nichts bekannt.)

**Moskau,** 23. November. Hier wurde der reiche Juwelenhändler Mamed Tudasi Seid Kassim in seiner Wohnung erdrosselt und ausgeraubt. Bisher ist es nicht gelungen, des Thäters habhaft zu werden.

**Sofia,** 23. November. Die Entlassung des Kriegsministers Petrow ist als sicher zu betrachten. Sein Nachfolger soll ohne Rücksicht auf seine Parteistellung ernannt werden. Die Emigrantenfrage ist durch Ministerialbeschluß gelöst worden. Mit Ausnahme der vier Rädelsführer werden der Rückkehr der anderen emigrirten Offiziere keine Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden, falls Stellen in der bulgarischen Armee frei sind.

**Newyork,** 23. November. Eingeborene der Salomonsinseln haben, einer Mittheilung zufolge, 11 weiße Bergleute getödtet und aufgefressen, einige sogar lebendig geröstet.

### Wetteraussichten für Dienstag, den 24. November.

Ruhig, zeitweise aufklärend, vorwiegend nebelig bei langsam sinkender Temperatur, keine wesentliche Niederschläge.

### Wasserstand.

Am 21. November. **Elbe** bei Aussig + 0,04 Meter. — **Elbe** bei Dresden — 1,23 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 1,14 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,20 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 1,44 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 4,97 Meter, Unterpegel — 0,30 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 1,07 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 2,06 Meter. — **Weichsel** bei Thorn + 0,20 Meter. **Warthe** bei Posen + 0,38 Meter. — Am 19. November: **Netze** bei Usch + 0,80 Meter.



## Berlin, den 23. November 1896.

### Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

| | | |
|---|---|---|
| Dtsch.R.-Anl. | 4% | 104,20B |
| do. | 3½% | 103,50B |
| do. | 3% | 98 25b |
| Pr.Consl.Anl. | 4% | 105,90G |
| do. | 3½% | 103,7 B |
| do. | 3% | 98,30bG |
| P.St-Schld. | 3½% | 99,90G |
| Berl.St.-O. | 3½% | 100,70b |
| do. n. | 3½% | 101,00b |
| Pom.Pr.-A. | 3½% | 101,30G |
| Stett.Stadt-Anl. 94 | 3½% | 100,00G |
| Wstp.P.-A. | 3½% | 100,50G |
| Berl. Pfdbr. | 5% | 120,75G |
| do. | 4½% | 114,75G |
| do. | 4% | 112,25G |
| do. | 3½% | 103,00b |
| Kur-u.Nm. | 3½% | 100,30G |
| do. | 4% | —,— |
| Landsch. Central-Pfandbr. | 4% | —,— |
| | 3½% | 100,25bG |
| | 3% | 93,00G |
| Ostpr.Pfbr. | 3½% | 99,75G |
| Pomm. do. | 3½% | 100,00bG |
| do. | 4% | —,— |
| do. | 3% | 93,00b |
| Posensche do. | 4% | 101,60G |
| do. | 3½% | 99,50b |
| Westf. Pfbr. | 4% | 103,25G |
| do. | 3½% | 99,80G |
| Wstp.rttsch. | 3½% | 99,80G |
| Kur- u. Nm. | 4% | 103,80G |
| Lauenb. Rb. | 4% | 103 50G |
| Pomm. do. | 4% | 103,70G |
| do. | 3½% | 100,50bB |
| Posensche do. | 4% | 103,50B |
| Preuß. do. | 4% | 103,50G |
| Rh. u. Westf. Rentenbr. | 4% | 103,50G |
| Sächs. do. | 4% | 104,60b |
| Schles. do. | 4% | 103,50G |
| Schl.-Holst. | 4% | 103,70b |
| Bad. Esb.-A. | 4% | 102,50G |
| Baier. Anl. | 4% | 102,80G |
| Hamb. Staats-Anl. 1886 | 3% | 96,25bG |
| Hmb.Rente | 3½% | 105,00G |
| do. amort. Staats-A. | 3½% | 100,40b |
| Pr. Pr.-A. | — | —,— |
| Bair. Präm.-Anleihe | 4% | 150,50B |
| Cöln.-Mind. Präm.-A. | 3½% | 139,40b |
| Mein. 7-Gld. Loose | — | 22,50G |

### Versicherungs-Gesellschaften.

| | | |
|---|---|---|
| Aachen-Münch. Feuerv. | 430 | 9350,00G |
| Berl. Feuer. | 170 | 2490,00G |
| B. u. W. | 125 | —,— |
| Berl. Leb. | 190 | 4000,00G |
| Colonia | 400 | 7900,00G |
| Concordia | 51 | 1220,00G |
| Elberf. F. | 240 | 4860,00G |
| Germania | 45 | 1185,00G |
| Mgd. Feuer. | 240 | 5475,00G |
| do. Rückv. | 45 | —,— |
| Preuß. Leb. | 42 | 975,00G |
| Preuß. Nat. | 51 | —,— |

### Fremde Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Argent. Anl. | 5% | 61,75B |
| Buk.St.-A. | 5% | 100,20bG |
| Buen.-Aires Gold.-Anl. | 5% | 41,00b |
| Ital. Rente | 4% | 90,00bG |
| Mexik. Anl. | 6% | 94,30b |
| do. 20 L.St. | 6% | 96,40b |
| Newyork Gld. | 6% | 108,75G |
| Oest.Pp.-R. | 4⅕% | 101 00G |
| do. | 4⅕% | —,— |
| do. Silb.-R. | 4⅕% | 101 20G |
| do. 250 54 | 4⅕% | —,— |
| do. 60er Loose | 4% | 149,10b |
| do. 64er Loose | — | 332,50b |
| Rum. St.-A.-Obl. | 5% | 102,40b |
| | 5% | 102,50b |
| Oest. Gd.-R. | 4% | 104,20B |
| Rum. St.-A.-Obl. amort. | 5% | 100 00G |
| R. co. A. 80 | 4% | 102 80G |
| do. 87 | 4% | —,— |
| do. Goldr. | 5% | —,— |
| do. (2. Or.) | 5% | —,— |
| do. Pr. A. 64 | 5% | 198,20b |
| do. 66 | 5% | 179,50G |
| do. Bodencr. | 5% | 120,90b |
| Serb. Gold-Pfandbr. | 5% | 87,75bG |
| Serb. Rente | 5% | —,— |
| do. n. | 5% | —,— |
| Ung. G.-Rt. | 4% | 103,50G |
| do. Pap.-R. | 5% | —,— |

### Hypotheken-Certificate.

| | | |
|---|---|---|
| Dtsch. Grund-Pfd. 3 abg. | 3½% | 103 00G |
| do. 4 abg. | 3½% | 103,00G |
| do. 5 abg. | 3½% | 99,20G |
| Dtsch.Grundsch.-Real-Obl. | 4% | 101,00bG |
| Dtsch.Hyp.-B.-Pfd. 4, 5, 6 | 5% | —,— |
| do. | 4% | 100,80bG |
| Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120) | 5% | —,— |
| Pomm. 3 u. 4 (rz. 100) | 4% | —,— |
| Pomm. 5 u. 6 (rz. 100) | 4% | 101,75bG |
| Pr.B.-B., unkdbb. (rz. 110) | 5% | 115 00G |
| do. Ser. 3, 5, 6 (rz. 100) | 5% | 107,40G |
| do. Ser. 8, 9 | 4% | 100,25bG |
| Pr.B.Cr.Ser. 12 (rz. 100) | 4% | —,— |
| Pr. Ctrb.Pfdb. (rz. 110) | 5% | —,— |
| do. (rz. 110) | 4½% | —,— |
| do. (rz. 100) | 4% | 102,00B |
| do. | 3½% | 98,70bG |
| do. Com.-O. | 3½% | 98,25bG |
| Pr. Hyp.-A.-B. div. Ser. (rz. 100) | 4% | 101,00bG |
| do. (rz. 100) | 3½% | 99,80bG |
| Pr. Hyp.-Vers. Certificate | 4% | 99,60G |
| do. | 4% | 103,20b |
| St. Nat.-Hyp.-Cred.-Ges. | 5% | —,— |
| do. (rz. 110) | 4½% | —,— |
| do. (rz. 110) | 4% | —,— |
| do. | 4% | 101,25G |

### Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

| | | |
|---|---|---|
| Berz. Bw. | 5% | 137,60G |
| Boch. Bw. A. | — | 99,25b |
| do. Gußst. | 4% | 160 00bB |
| Bonifac. | 0 | 129,50bG |
| Donnersm. | 6% | 154,00b |
| Dortm. St.-Pr. L. A. | 0% | 42,80bG |
| Gelsenkch. | 6% | 165 50bG |
| Hark. Bgw. | 0 | 142,75bG |
| Hibernia | 5½% | 176,00bG |
| Hörd. Bgw. | 0 | 11,50bG |
| do. conv. | 0 | 14 10G |
| do. St.-Pr. | 0 | 43,75G |
| Hugo | 7% | —,— |
| Laurahütte | 4% | 158,60bG |
| Louise Tiefb. | 0 | 106 25b |
| Mk.-Wstf. | 6 | 117,25bG |
| Oberschles. | 1% | 88,10bG |

### Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

| | | |
|---|---|---|
| Berg.-Märk. 3. A. B. | 3½% | 99,75G |
| Cöln-Mind. 4. Em. | 4% | —,— |
| do. 7. Em. | 4% | —,— |
| Magdeburg-Halberst. 73 | 4% | —,— |
| Magdeburg-Leipz. Lit. A. | 4% | —,— |
| do. Lit. B. | 4% | —,— |
| Oberschles. Lit. D | 3½% | —,— |
| do. Lit. D | 4% | —,— |
| Starg.-Pos. | 4% | —,— |
| Saalbahn | 3½% | —,— |
| Gal. C. Ldw. | 4% | 99,70G |
| Gtthb. 4. S. | 4% | —,— |
| do. conv. | 5% | —,— |
| Brest-Graj. | 5% | —,— |
| Chark. Asow | 4% | —,— |
| Gr. R. Eisb. | 3% | —,— |
| Jelez-Orel | 5% | —,— |
| Jelez-Wor. | 4% | —,— |
| Iwangorod-Dombrowa | 4½% | —,— |
| Koslow-Woronesch gar. | 4% | 101,00bG |
| Kursk-Chark.-Asow-Oblg. | 4% | 101,25bG |
| Kursk-Kiew gar. | 4% | 101,90B |
| Mosc. Rjäs. | 4% | 101,75bG |
| do. Smol | 5% | 105,00bG |
| Orel-Griasy (Oblig.) | 4% | 101,00G |
| Rjäs.-Kosl. | 4% | 101,90b |
| Rjaschk.-Morczansk gar. | 4% | —,— |
| Warschau-Terespol | 5% | —,— |
| Warschau-Wien 2. E. | 4% | 102 20b |
| Wladikawk. | 4% | 102,40G |
| Barsk. Selo | 5% | —,— |

### Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

| | | |
|---|---|---|
| Altdamm-Colberg | 4½% | 120,00b |
| Marienburg-Mlawka | 5% | 121,80b |
| Ostpreußische Südbahn | 5% | 118,10bG |

### Eisenbahn-Stamm-Aktien.

| | | |
|---|---|---|
| Eutin-Lüb. | 4% | 52,10bG |
| Frkf.-Güth. | 4% | 93,00b |
| Lüb.-Büch. | 4% | 146,75b |
| Mainz-Ludwigshafen | 4% | 117,50bG |
| Marienburg-Mlawka | 4% | [illegible] |
| Mckb. F. Fr. | 4% | —,— |
| Ndschl.-Märk. Staatsb. | 4% | 102,50b |
| Ostp. Südb. | 4% | 90,75b |
| Saalbahn | 4% | —,— |
| Starg-Pos. | 4½% | —,— |
| Amstd.-Rttb. | 4% | —,— |
| Balt. Eisb. | 3% | 63,50G |
| Dur-Bdbch. | 4% | —,— |
| Gal. C. Lbw. | 5% | 105,90B |
| Gotthardb. | 4% | 165,00b |
| It. Mittmb. | 4% | 95,00b |
| Kursk-Kiew | 5% | —,— |
| Mosk. Brest | 3% | —,— |
| Oest. Fr. St. | 4% | —,— |
| do. Nwstb. | 5% | —,— |
| do. L. B. Elb. | 4% | —,— |
| Södst. (Lb.) | 4% | 41,70b |
| Warsch.-Tr. | 5% | —,— |
| do. Wien | 4% | 265,00b |

### Bank-Papiere.

| Dividende von 1894. | | |
|---|---|---|
| Bank f. Sprit u. Prod. | 3½% | 67,80G |
| Berl. Eff. B. | 4% | 124,30G |
| do. Holsges. | 4% | 150,30b |
| Bresl. Disc.-Bank | 6½% | 116,50bG |
| Darmst.-B. | 5¼% | —,— |
| Deutsch. B. | 9% | 191,90b |
| Dtsch. Gen. | 5% | 119,75G |

| Dividende von 1894. | | |
|---|---|---|
| Disc.-Com. | 8% | 206,10b |
| Dresd. B. | 8% | 157,00bB |
| Nationalb. | 6½% | 139,50b |
| Pomm. Hyp. conv. | 6% | 146,50bG |
| Pr. Centr.-Bod. | 9½% | 169,10bG |
| Reichsbank | 6,38% | 158,40b |

### Gold- und Papiergeld.

| | |
|---|---|
| Dukaten per St. | 9,73b |
| Sovereigns | 20,36G |
| 20 Frcs.-Stücke | 16,20bG |
| Gold-Dollars | 4,185G |
| Engl. Banknot. | 20,365b |
| Franz. Banknot. | 81,00b |
| Oester. Banknot. | 170,00b |
| Russische Not. | 217,40b |

### Industrie-Papiere.

| | | |
|---|---|---|
| Bredow. Zuckerfabr. | 3% | 62,75G |
| Chem. Fabriken: Heinrichshall | 6 | —,— |
| Leopoldshall | 3½% | 88,00bG |
| Oranienburg | 6% | 153,50bG |
| do. St.-Pr. | 6% | 153,90bG |
| Schering | 15% | 255,75b |
| Staßfurter | 11 | 176,00B |
| Union | 8% | 117,10bG |
| Brauerei Elysium | 3% | —,— |
| Möller u. Holberg | 0 | 2,10G |
| P. Chem. Pr.-Fabrik | 10% | —,— |
| P. Prov.-Zuckersied. | 20% | —,— |
| St. Chamott-Fabrik | 15% | 271,50bG |
| Stett. Walzm.-Act. | 30% | —,— |
| St. Bergschloß-Br. | 14% | —,— |
| St. Dampfm.-A.-G. | 13⅓% | —,— |
| Papierfbr. Hohenkrug | 4% | —,— |
| Danziger Oelmühle | — | 89,25G |
| Dessauer Gas | 10% | 203,50G |
| Dynamite Trust | 10% | 181,40G |
| Harb. Wien Gum. | 20% | 376,00b |
| L. Löwe u. Co. | 20 | 374,75b |
| Magdeb. Gas-Ges. | 6% | 124,00G |
| Maschinenfabriken: Görlitzer (con.) | 10% | 224,00bG |
| do. (Lüders) | 8% | 209,10G |
| Grusonwerke | — | —,— |
| Hallesche | 28% | 436,00bG |
| Hartmann | 7 | 182,75b |
| Pomm. conv. | 4½% | 82 00b |
| Schwarzkopf | 12½% | 244,00bG |
| St. Vulc. L. B. | 6% | 160 75G |
| Norddeutscher Lloyd | 0 | 113,50G |
| Wilhelmshütte | 4% | 68,00G |
| Siemens Glas | 11% | 200,50G |
| Stett.-Bred. Cement | 2½% | 128,00G |
| Stralf. Spielkartenf. | 6⅔% | 128,50B |
| Gr. Pferdeb.-Ges. | 12½% | 335,00bB |
| Stett. Electr.-Werke | 6% | 148,25bG |
| Stett. Pferdebahn | 3% | 105,00G |
| N. Stett. D.-Comp | 0% | 66,75bG |

### Bank-Discont.

Reichsbank 5, Lombard 5½ bez. 6, Privatdiscont 4½

### Wechsel-Cours v. 23 Novbr.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Amsterdam | 8 | T. | 2½% | 168,45G |
| do. | 2 | M. | 2½% | 167,55b |
| Belg. Plätze | 8 | T. | 2½% | 80,60B |
| do. | 2 | M. | 2½% | 80,35b |
| London | 8 | T. | 2% | 20,37b |
| do. | 3 | M. | 2% | 20,19bG |
| Paris | 8 | T. | 2% | 80,70bB |
| do. | 2 | M. | 2% | 80,45b |
| Wien, ö. W. | 8 | T. | 4% | 169,85b |
| do. | 2 | M. | 4% | —,— |
| Schweiz-Pl. | 8 | T. | 3% | 80,65B |
| Ital. Pl. | 10 | T. | 5% | 76,70b |
| Petersburg | 8 | T. | 4½% | 216,30b |
| do. | 3 | M. | 4½% | 213,10b |

# Dunkle Mächte.

Original-Roman von E. v. Linden.

16) Nachdruck verboten.

Da füllte Frank eiligst die Gläser und rief, das seine begeistert erhebend:

„Heil Ludwig dem Deutschen, dem großen edlen Wittelsbacher!"

„Armer, armer König Ludwig!"

— — — — — — — — — —

Im Hafen von Alexandria lag das australische Handelsschiff, mit welchem der flüchtige Kassirer der Doppler'schen Rhederei das Weite gesucht. Seite an Seite ankerte jetzt der kleine Dampfer, welcher früher an seinem Spiegel den goldenen Namen „Gertrud" trug, der aber nun durch die Figur einer Lorelei völlig verdeckt war. Während sich Kapitän Waldmann in seiner Kajüte verborgen hielt, da der Kassirer Blum ihn nur zu gut kannte, spazierte Frank mit dem Detektiv Reinecke in den Straßen von Alexandria umher, sich seiner neuen Freiheit erfreuend.

Der Detektiv war erst am vorhergehenden Tage eingetroffen, hatte sich aber dem Kapitän des Australiers vorgestellt, um möglicherweise, wenn sein Bruder rechtzeitig-eintraf, einen Platz für ihn nach Port Adelaide zu sichern.

„Ich fragte so weglängst," erzählte er seinen beiden Verbündeten, „ob der Kapitän viele Passagiere an Bord habe. Nur zwei Herren, antwortete er, der eine ist ein Engländer, der andere ein Franzose. Der Engländer ginge täglich an's Land, während der Franzose krank sei und sich nicht einmal auf dem Verdeck blicken lasse. — Den Engländer habe ich gesehen, also muß unser Vogel den kranken Franzmann spielen. Nun gilt es, ihn herauszulocken. Sie sprechen sicherlich gut französisch, Herr Lieutenant Frank?"

„Allerdings —"

„Schön, ich nehme an, daß der Himmel Sie und uns ganz besonders zu dieser heiklen Aufgabe gesandt hat und baue auf Ihre Bereitwilligkeit in allen Stücken."

„Sie dürfen fest auf mich bauen," versetzte Frank sehr ernst, „vorausgesetzt, daß mir nichts zugemuthet wird, was meiner Ehre —"

„Unbesorgt, Herr Lieutenant!" fiel der Detektiv rasch ein, „ich werde Ihnen meinen Plan enthüllen und erst dann auf Ihre Zusage rechnen. Morgen werde ich Sie auf das australische Schiff führen und dem Kapitän als den erwarteten Bruder vorstellen. Wir geben uns für Lothringer aus und nennen uns — es muß aber ein französisch klingender Name sein —"

„Gerard," fiel Frank, wie von einer plötzlichen Eingebung, ein.

„Ganz gut, nennen wir uns Gerard," nickte der Detektiv zufrieden, „ich bitte den Kapitän, seinem kranken Passagier mitzutheilen, daß ein Landsmann, ein unglücklicher Lothringer, die Reise mitmachen und sich freuen werde, sich ihm anschließen zu dürfen. Geht er in die Falle, dann haben wir schon halb gewonnen, da ich dem braven Landsmann selbstverständlich ebenfalls meine Visite abstatten werde."

„Das könnten Sie aber ja auch ganz allein ausführen, Herr Reinecke!" rief Frank verwundert.

„Würde es auch ohne Zweifel thun, Herr Lieutenant!" erwiderte der Detektiv melancholisch. „Ich rede ein vortreffliches Englisch, kann aber als Franzose platterdings nicht nachkommen, obwohl ich die Sprache gut verstehe und mich auch darin verständlich machen kann. Unser Vogel würde mich sofort an meinem Gezwitschrr erkennen, auch fehlt mir der vornehme Schliff, den Sie als Offizier durch Erziehung und Beispiel sich angeeignet haben. Sie sehen, Herr Lieutenant, daß ich ohne Sie nicht an's Ziel gelangen kann, und denke mir, die eine Kriegslist zur Ueberrumpelung eines Feindes ist gerade so gut und erlaubt wie die andere, zumal es sich hier um einen Schuft handelt, dessen Schlechtigkeit eine ehrenhafte Firma in ihren Grundvesten bedroht."

„Genug, genug," rief Frank, „ich müßte mich selber verachten, wenn ich nur einen Augenblick mich bedenken wollte. Verfügen Sie über meine Dienste."

„Wir müssen vor allen Dingen das hiesige Terrain studiren," fuhr der Detektiv fort, „um einem Fluchtversuch begegnen zu können. Sobald ich mich von der Persönlichkeit des Kranken überzeugt habe, werde ich unsern Konsul in's Vertrauen ziehen müssen."

„Erlauben Sie," bemerkte Kapitän Waldmann plötzlich, „ich kann es nicht für rathsam halten, daß Sie dem Schuft einen Besuch abstatten, Herr Reinecke! — Sie würden sich sofort, wie Sie selber vorhin einräumten, durch Ihre Sprache verrathen."

„Ganz recht, Herr Kapitän!" lächelte der Detektiv, „ich werde auch erst auf ein gegebenes Stichwort auf die Scene treten, um meinen Mann recht scharf in's Auge zu fassen."

„Ganz gut," rief Waldmann, „wenn Mußje Blum ein gewöhnlicher Verbrecher, ein dummer Teufel wäre, der seine natürliche Visage beibehalten hätte. Ich bin überzeugt, daß der Kerl sich ganz gut maskirt haben wird."

„Bah, mein bester Kapitän," lachte Reinecke etwas spöttisch, „dergleichen kennen wir, eine Maske, sei dieselbe noch so täuschend, kann mich nicht beirren, sobald ich ein richtiges Abbild des Betreffenden besitze. Es sind stets charakteristische Einzelheiten vorhanden, die keine Maske zu verwischen vermag."

„Sie kennen dieselben?" fragte Frank.

„Ich habe mich hinlänglich darüber informirt, meine Herren, Sie können in diesem Punkte beruhigt sein und mir getrost das Weitere überlassen. Die Hauptsache bleibt vor allem die Sicherung des geraubten Geldes, damit der Bursche uns damit keinen Querstrich macht, seine Person kommt erst in zweiter Linie in Betracht. Die Kajüte ist ein fatales Terrain, zumal die Fenster offen sein werden. Das Meer ist ein schlechter Arnheim für Werthpapiere."

„Sie meinen, er könnte das Geld in's Meer schleudern?" fragte der Kapitän erschreckt.

„Versteht sich, sobald er sich verloren sieht — man hat dergleichen schon erlebt. Lieutenant Frank muß unbedingt, sobald ich eintrete, die Fenster bewahren und dieselben im gegebenen Falle rasch schließen, da ich nicht vorhersehen kann, wozu die Umstände mich zwingen werden. — Und nun kommen Sie, Herr Lieutenant Frank, die interessante Stadt mit mir zu besehen."

Während Frank die einst so berühmte Stadt der Ptolomäer mit einer gewissen Ehrfurcht durchwanderte und die noch vorhandenen Ueberreste einer großen Zeit bewundernd betrachtete, hatte der Detektiv nur Augen für die Menschen der Gegenwart und ihre Straßen.

„Ich wette zehn gegen eins, Lieutenant Frank," sagte er plötzlich, als sie bei den Zisternen angelangt waren, „daß Sie von der topographischen Beschaffenheit der Stadt nicht viel bemerkt und behalten haben. Die Ueberreste einer längst verschwundenen Zeit können uns zu keinem anderen Zwecke etwas nützen, als daß dieselben möglicherweise ein gutes Versteck abgeben könnten."

„Sie sind ein Barbar, Herr Reinecke!" rief Frank in halber Entrüstung.

„Nicht doch, ich bin nur ein pflichttreuer Beamter, der mit beiden Füßen in der Gegenwart wurzelt. Sie müssen sich die verschiedenenen Straßen merken, Herr Lieutenant! Denke mir, daß Sie jetzt genug von dem alten Gerümpel gesehen haben und nun auch ein wenig für unsern Zweck Ihre Augen gebrauchen könnten."

Frank lachte und versprach, sich zu bessern, worauf sie weiter wanderten und die Augen offen hielten, wie Reinecke bemerkte, welcher jetzt mit seinem Begleiter zufrieden sein konnte, da der militärische Scharfblick wie das Orientirungstalent desselben ihn selbst mit Bewunderung erfüllten.

Stundenlang hatte ihre Wanderung schon gewährt, bis sie endlich in ein englisches Restaurant traten, um eine Erfrischung zu sich zu nehmen. Sie fanden nur noch zwei Plätze an einem Tische frei, an welchem sich ein sehr langer Herr niedergelassen, der eifrigst eine englische Zeitung studirte.

Der Detektiv, welcher sich mit Frank in der englischen Sprache unterhielt, nannte unter anderem den Namen des australischen Schiffes, auf welches sie sich jetzt begeben wollten. Der Lange ließ die Zeitung sinken und schaute auf.

„Sie fahren mit dem „Star" nach Port Adelaide, Gentleman?" fragte er langsam.

„Mein Bruder hier fährt wahrscheinlich mit dem „Star", Sir!" versetzte Reinecke, dessen klug Augen freudig aufblitzten.

„Freut mich, verdammt langweilig an Bord, Sir! — Zwei Passagiere, — von welchen der eine beständig seekrank ist — verdammt langweilig, Sir!"

Er gähnte laut und ungenirt.

„Das läßt sich denken," stimmte der Detektiv höflich bei, „seekrank, wie lächerlich von einem Engländer."

„Nicht Engländer, Sir!" gähnte der Lange, „ein Franzose, — langweiliger Kerl!"

„Ah, wir sind auch Franzosen, Sir! — Lothringer, wandern aus, ich bin allerdings mehr Engländer, gehe nach London zurück, aber hier mein Bruder, armer Junge; thäten ein gutes Werk, Sir, wenn Sie ihn bei dem Landsmann einführen wollten. Verkehren doch mit dem Seekranken, Sir?"

„Aus Langeweile, Sir! — Kommen Sie mit, Gentleman, ich bringe Sie zu dem Seekranken, ein guter Einfall — ist menschenscheu, will ihn kuriren. Will doch sehen, ob er mich hinausbort — o, er soll mich kennen lernen, ich will mich rächen, weil er mich so sehr gelangweilt hat."

Er gähnte wieder ungenirt mit der ganzen Arroganz Alt-Englands, schob den Hut noch ein wenig tiefer in den Nacken und schritt hinaus, ohne sich nach den beiden Herren umzusehen.

„Wir werden dem Esel von Engländer doch nicht folgen?" brummte Frank empört.

„Gewiß werden wir das thun, junger Herr, — nur rasch, besser konnten wir's ja gar nicht treffen."

Lieutenant Frank seufzte hörbar, sein Stolz bäumte sich gewaltig auf bei dem Gedanken, eine solche Rolle spielen zu müssen, welche seinem geraden, ehrliebenden Charakter so sehr widerstrebte. — Und doch mußte er sich fügen, da die Pflicht der Dankbarkeit es gebot und der Zweck, das Ziel, die widerwärtige Rolle ihn vergessen ließ. Galt es doch, einen Schurken unschädlich zu machen und edle Menschen vor dem Ruin zu bewahren.

(Fortsetzung folgt.)



## Weihnachtsfest-Nummern

des

## „Stettiner Tageblattes"

werden an den vier Sonntagen vor Weihnachten ausgegeben, also am

**29. November,**

**6., 13. u. 20. Dezember.**

Dieselben werden nicht nur in gewöhnlicher Auflage erscheinen, sondern auch in Tausenden von Exemplaren in und um Stettin gratis zur Vertheilung gelangen. Auch textlich werden diese Festnummern besonders reich ausgestattet sein und es wird auf die darin enthaltenen Geschäftsinserten in einer

## Weihnachts-Wanderung

noch besonders hingewiesen werden.

**Wegen günstiger Placirung der Inserate wird ersucht, dieselben bis Freitag aufzugeben.**

**Die Expedition**

**des „Stettiner Tageblatts".**



## Bekanntmachung.

Der reichsfiskalische Theil des Bauviertels IV, welcher von der Friedrich-, Stolting- und Sternbergstraße begrenzt wird, soll in 6 Parzellen öffentlich versteigert werden. Der Lageplan und die Verkaufs-Bedingungen liegen in unserem Geschäftszimmer aus und sehen wir Anträgen von Kauflustigen entgegen.

Stettin, den 21. November 1896.

Die Reichskommission
für die Stettiner Festungsgrundstücke.

Stettin, den 17. November 1896.

## Bekanntmachung.

Bei eintretender kälterer Witterung werden der § 101 der Straßenpolizei-Ordnung vom 2. August 1876 und die §§ 2 und 3 der Polizei-Verordnung vom 11. März 1891, welche lauten:

**Schneeansammlungen** auf den Dächern, Façaden, Balkonen, Gesimsen 2c., welche durch Herabfallen das Publikum beschädigen können, sind **sofort** zu beseitigen und die im § 80 erwähnten Vorsichtsmaßregeln zu beobachten, ohne daß auch hierzu die polizeiliche Aufforderung zuvor nöthig ist.

Jeder Eigenthümer, sowie jeder Verwalter eines Grundstücks ist verpflichtet, von Morgens 8 bis Abends 10 Uhr:

a) bei Schneefall, **welcher vor oder nach der von der Stadt ausgeführten Reinigung eintritt,** den Bürgersteig vorlängs seines Grundstücks von Schnee zu reinigen und letzteren am Rinnstein auf dem Straßendamme zusammenzuhäufen,

b) desgleichen bei eintretendem Thauwetter den etwa entstehenden Schneeschlamm vom Bürgersteige zu entfernen.

Jeder Eigenthümer, sowie jeder Verwalter eines Grundstücks ist verpflichtet:

a) etwaige Schlitterbahnen oder sonstige glatte Stellen auf dem Bürgersteige zu beseitigen,

b) bei eintretender Glätte den Bürgersteig vorlängs seines Grundstücks mit Sand, Asche oder anderem abstumpfendem Material zu bestreuen.

Das Streuen muß während der Stunden von Morgens 7 Uhr bis Abends 10 Uhr so oft geschehen, als erforderlich ist, um die entstandene Glätte zu beseitigen,

mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß die ausübenden Polizeibeamten angewiesen sind, ohne weitere nochmalige Aufforderung an die Säumigen, das Nothwendige gemäß § 147 der Straßen-Polizei-Ordnung vom 2. August 1876 und §§ 53 und 132 des Gesetzes vom 30. Juli 1883 auf Kosten der Verpflichteten ausführen zu lassen und die Uebertreter obiger Vorschriften hierher zur Bestrafung anzuzeigen.

Der Polizei-Präsident.
**von Zander.**

Stettin, den 21. November 1896.

## Bekanntmachung.

Die Ausführung von Glaserarbeiten zum Neubau des Schweinestalles I und II, sowie des Kleinviehstalles hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Mittwoch, den 30. November 1896, Vormittags 11 Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathhause, Zimmer 38, angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Entrichtung von 1 ℳ von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 20. November 1896.

## Bekanntmachung.

Nach einer am 15. d. Mts. ausgeführten chemischen Untersuchung enthielt das Wasser der hiesigen Leitung in 100,000 Theilen 8,15 Theile organischer Substanzen.

Der Polizei-Präsident.
**von Zander.**

Grabow a. O., den 23. November 1896.

Die betheiligten Gewerbetreibenden werden auf die am schwarzen Brett des Rathhauses hierselbst affigirte Polizei-Verordnung zum Schutze der menschlichen Gesundheit gegen die nachtheiligen Folgen des Genusses von ungesundem Fleisch vom 29. September 1896, Randower Kreisblatt Nr. 45 vom 4. November 1896, welche mit dem Tage der Verkündigung dieser Bekanntmachung in Kraft tritt, aufmerksam gemacht.

Die Formulare zur Anmeldung des Viehes zur Untersuchung werden im diesseitigen Bureau unentgeltlich verabfolgt.

Als Sachverständiger für die Vornahme der Untersuchungen ist der praktische Thierarzt Herr **Carl Weigel,** in Stettin, Falkenwalderstraße 137, I wohnhaft, bestellt worden.

Die Polizei-Verwaltung.

Es wird in diesem Jahr aus der Stadtforst **Greifswald** ein größerer Posten

## Weihnachtsbäume

abgegeben und wollen sich daher Reflektanten auf größere Posten mit mir in Verbindung setzen. Bemerkt wird noch, daß die Orte der Abgabe dicht an der Bahn Greifswald-Grimmen liegen.

Greifswald, den 21. November 1896.

**Die Forst-Deputation.**
J. A.:
**v. Walther,** Forstassessor.











# Vermiethungs-Anzeiger

## des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

### 7 Stuben.

**Birkenallee 41,** II, mit Centralheizung.
**Bismarckstr.** 19, 1 Tr., Bismarckplatz, 7 Zimmer, Balkon, Erker, reichl. Zubehör sogleich zu vermiethen. Näheres Konditorei.
Elisabethstr. 59, nebst reichl. Zubehör zu verm.
Kaiser-Wilhelmstr. am Augustapl., Centralheiz.

### 6 Stuben.

Augustaplatz 3, 3 Tr., Wohnung von 6—7 Zimmern zum 1. April 97 miethsfrei. **Karl Jahnke.**
Friedrich-Carlstr. 28 III, W. v. 6 St. gr. B. 1. 4. 97.
Grünhofersteig 1 steht die seit 20 Jahren von dem Herrn Landesrath **Denhard** bewohnte Etage von sechs Zimmern nebst Zubehör zum 1. April 1897 anderweitig zu vermiethen. **Heinrich Petersen.**
Pölitzerstr. 2, Wohnung von 6 Zimmern und Zubehör zu vermiethen **H. Ladwig.**

### 5 Stuben.

**Bismarckstr. 18,** 5 Zim., Balk. Badest., Zub.
Grabowerstr. 5, 5 Stuben, **Balkon,** Bade- u. Mädchenstube, sof. oder spät. Näh part. r.

**Kohlmarkt 10, I**
**ist eine Wohnung von 1 Saal, 5 Stuben, 1 Kammer und reichlichem Zubeh., pass. für Aerzte, Rechtsanwälte, auch zu Geschäftszwecken geeignet, sofort oder später zu vermiethen. Näh. b. Letsch, Gr. Domstr. 22.**

**Kaiser-Wilhelmstr. 100, 3 Tr.,** 5 Stuben und Zubehör, zum 1. 4. 97 zu vermiethen.
**König-Albertst. 46,** herrsch. Wohn. Näh. Hof r.
**Victoriaplatz 5,** III, Bade- u. Mädchenst., 1. 1. 97.

### 4 Stuben.

**Friedrichstr. 3,** 2 Tr., Sonnens., rchl. Zubeh., sof. o. sp. zu v.
Grabowerstr. 3, u. **Balk.,** r. Zubeh. z. 1. 4. 97. N. p. r.
Kaiser-Wilhelmstr. am Augustapl. Centralheiz.
Kronprinzenstr. 31, III, m. Kab., Bd., Grtb., z. Dezb.
**Kurfürstenstr. 6, I,** eine Wohn. v. 4 Zim., Badestb. u. reichl. Zub. z. 1. April 1897 z. v.
Kronprinzenstr. 12, I, versetzh., sof. Bdst. r. Zb. N. p. r.
**Lindenstr. 25,** 3 Treppen, ist die Eckwohnung v. 4 Stuben, Badestube, Kloset, Mädchen- und Bodenkammer, Keller und Küche, zum 1. Januar 1897 oder später zu verm. Näh. b. Frau Nüske.
Reifschlägerstr. 22, m. sämtl. Zubeh. sof. zu verm.

### 3 Stuben.

Bollwerk 37, mit Kab., 39—45 ℳ Näh. II.,
Bellevuestr. 16, 3 Stuben und Zubehör zum 1. Januar 1897 zu vermiethen.
Grabow, Frankenstr. 10, 2 Wohn. v. 3 Stub. und Zubehör, Wasserleitung, sof. o. später.
**Neuestr. 5b,** p., ev. III, Sonnens., 21,50 ev. 22,50.
**Speicherstr. 3,** frdl. Wohn. von 3 Zim. u. Kab., auch 2 Zim., zum 1. Dezemb. zu v.
**Unterwiek 13,** 3 Stuben mit Zubehör, zum 1. Januar 1897 zu vermiethen.

### 2 Stuben.

Bollwerk 37, 21 ℳ Näheres 3 Tr. rechts.
Fischmarkt 2, 24—27 ℳ Näheres 1 Tr.
Pölitzerstr. 66 mit Kabinet.

### Stube, Kammer, Küche.

Baumstr. 7, Vorderwohn. z. 1. Jan. zu v. Zu erfr. p.
**Fichtestr. 11,** mit Entree zum 1. Jan. 1897.
Oberwiek 20a und Oberwiek 24a zu verm.
Unterwiek 13, Stube, Kam., Küche, zu verm.

### 1 Stube.

Gr. Domstr. 19, e. Bodenstb. a. d. Frau z. 1. 12.
Fuhrstr. 18, 2 Tr., Hofwohnung mit Wasserleitung billig zu vermiethen.
Oberwiek 9, 1 leere Stube für 7 ℳ z. 1. Dezemb.
Unterwiek 13, 1 Stube zum 1. 12. 96.

### Möblirte Stuben.

Albrechtstr. 7, III l., f. m. Zim. m. o. o. Pens. zu v.
Burscherstr. 1, p. l., 1 mbl. Zim. m. o. ohne Pens.
Gr. Lastadie 34, III, 1 fr. m. Zim. an 1—2 Herrn z. v.
Pölitzerstr. 64, p. r., 1 frdl. möbl. Zimmer sof. z. v.

### Schlafstellen.

Lindenstr. 2, Hof 3 Tr. r., ein anständiger jg. Mann findet gute Schlafstelle.

### Läden.

Friedrich-Carlstr. 28, Laden mit Wohnung zu vermiethen. Näheres 3 Tr.
Kaiser-Wilhelmstr. am Augustaplatz, 2 Läden mit gr. Kellerräumen, pass. z. f. Wurst- o. Colonial-Waaren-Geschäft, zu vermiethen.
Moltkestr. 16, Laden zu vermiethen.

### Lagerräume.

Augustaplatz 3, Kellerei zu vermiethen. **Karl Jahnke,** Kaiser-Wilhelmstr. 98, p.
**Doppel-Kellerei** von 1000 qm p. 1. Juli 97. **Karl Jahnke,** Kaiser-Wilhelmstr. 98.
Neuestr. 5b, Lad., Wohn., Kell. u. Dachst., 30 ℳ

### Werkstätten.

**Klosterhof 5,** Werkstatt oder Lagerraum zu verm. Näheres 4, p., bei **Pfaff.**
**Turnerstr. 32,** zwei helle Keller als Werkst.

### Wohnungsgesuche.

Wir wünschen zwei Zimmer nach vorne oder nach dem Hofe zu, in der Mitte der Stadt für Büreauzwecke zum 1. Jan. 1897 zu miethen und bitten um Offerten mit Preisangaben.

Der Vorstand
des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

2 anst. jg. Leute suchen z. 1. Dez. in Züllchow frdl. Schlafst. Off. u. Ch. C. E. 300 postl. Züllchow.

## Danksagung.

Für die vielen Zeichen wohlthuender Theilnahme an dem tiefen Schmerz, der mich durch den Tod meines lieben Mannes betroffen hat, sage ich — außer Stande, einzeln Jedem zu danken — auf diesem Wege meinen warm empfundenen Dank.

Stettin, November 1896.

Frau Dr. **Hans Schmid,**
geb. **von Neidhardt.**

---

**Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.**

**Geboren:** Ein Sohn: Herrn R. Siermann [Malchin]. Herrn Ph. Knauff [Cammin]. Eine Tochter: Herrn D. Ilgner [Beeskow a. Spree].

**Verlobt:** Frl. Auguste Behm mit Herrn W. Rienow [Saßnitz]. Frl. Louise Günther mit Herrn Gustav Scholz [Demmin]. Frl. Emma Behrens mit Herrn Fr. Heitmann [Greifswald]. Frl. Helene Bading mit Herrn Robert Unruh [Rixdorf]. Frl. Marie Schubert mit Herrn Carl Bonath [Stolp i. P.].

**Gestorben:** Frl. Emilie Ebert [Stettin]. Frl. Ottilie Höpfner [Prenzlau]. Frau Emilie Giertz geb. Wulff [Greifswald]. Frau Friederike Ernemann geb. Krah [Stettin]. Frau Hermine Gronert [Stolpmünde]. Frau Emma Lüder geb. Ahrens [Crimvitz]. Frau Elert geb. Niedermeyer [Stolp]. Frau Wilhelmine Duwe geb. Wegner [Stettin]. Herr Heinrich Saß [Stralsund]. Herr Friedrich Mahnke [Pantlitz]. Herr Johann Vierk [Lüdershagen]. Herr Carl Gold [Stralsund]. Herr Gottlieb von Rosen [Stralsund].

---

## Bekanntmachung.

Bredow a. O., den 19. November 1896.

**Am 12. Dezember 1896, Vormittags 9½ Uhr findet im Rohrer'schen Lokale zu Stettin, Gustav-Adolfstr. Nr. 11, das Schiffermusterungsgeschäft** für den Aushebungs-Bezirk **Randow** statt.

Zu demselben haben sich alle bis zum Schlusse des Jahres 1876 geborenen gestellungspflichtigen Seeleute von Beruf d. h. Leute, welche

a) mindestens ein Jahr auf deutschen See-, Küsten- oder Hafffahrzeugen gefahren sind;
b) See-, Haff- oder Küstenfischer, welche die Fischerei mindestens ein Jahr gewerbsmäßig betrieben haben;
c) Schiffszimmerleute und Segelmacher, die zur See gefahren sind;
d) Maschinisten und Maschinisten-Gehülfen und Heizer von See- und Flußdampfern;
e) Schiffsköche und Kellner (Stewards) sowie die schifffahrtstreibenden Militärpflichtigen der Landbevölkerung,

sofern sie mit Ausstand bis zum Schluß dieses oder Anfangs nächsten Jahres versehen sind, bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen einzufinden und ihre Geburtsscheine, Militärpapiere und **Schiffsatteste** mit zur Stelle zu bringen.

Ausgenommen hiervon sind nur Diejenigen, welche schon beim diesjährigen Ersatzgeschäft im Frühjahr zurück gestellt worden sind.

**Militärpflichtige, denen ein Gestellungsbefehl bisher nicht zugegangen ist, wollen sich baldigst bei mir melden.**

Reklamationen um Zurückstellung oder Befreiung vom Militärdienst dürfen bei dem Schiffer-Musterungsgeschäft weder angebracht noch erörtert werden, da dieselben rechtzeitig schon beim Musterungs- oder Aushebungsgeschäft angebracht werden müssen.

Der Gemeindevorsteher.
**Netzel.**

---

## Kleie- 2c. Verkauf.

**Mittwoch, den 25. d. Mts.,** Vormittags 10 Uhr, findet Friedrichstraße 10a öffentliche Versteigerung von Roggenkleie, Abfallmehl, altem Eisen und alten Geräthen statt.

Königliches Proviant-Amt.

---

## Fischerei-Verkauf.

Am **Dienstag, den 8. Dezember d. Js., Vormittags 10 Uhr,** beabsichtigen die Unterzeichneten im hiesigen **Deutschen Hause** ihre ihnen in der **Zinnowitzer Störlacke** gehörige **Fischerei,** bis jetzt für den Preis von **710 Mk.** verpachtet, öffentlich meistbietend zu **verkaufen.**

Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.
Bietungskaution 300 M.

**Die Zinnowitzer Fischerei-Interessenten.**
J. A.: **Wilhelm Schenz.**

---

## Kirchliches.

**Schloßkirche:**
Dienstag Abend 6 Uhr Bibelstunde: Herr Konsistorialrath Brandt.

**Beringerstr. 77,** part. r.:
Dienstag Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Lic. Dr. Lülmann.

**Alleestr. 80, part.:**
Dienstag Abend 8 Uhr Bibelstunde Herr Prediger Springborn.

---

## Erster Vortrag für die Stettiner Stadtmission

**Dienstag, den 24. November, Abends 8 Uhr,** im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses,
**Superintendent Wolfgramm-Pasewalk:**
**„Der Zustand des Lebens nach dem Tode."**

(Der angekündigte Vortrag des Herrn Generalsuperintendenten wird in der Woche nach dem 2. Advent gehalten werden.)

Eintritt frei. Kollekte für die Stettiner Stadtmission.

---



---

## Centralhallen-Theater.

Nur noch wenige Tage:

**Die fünf Schönen aus Madagaskar.**

Die phänomenalen Reckturner **Delani-Stelling.**
**Labakan und Omar,** komisch-orientalische Akrobaten.
**Paul Stanley,** der Urdrollige.
**Ella Lester,** die kühne Springerin.
**Ariso,** Meisterschafts-Kunstradfahrer.
**Gabriele und Othon,** Luftpotpourri.
**Vagabunden-Streiche,** Schattenpantomime.
**Hanni Luxa,** Schweizer Jodler-Sängerin.

---

## Bellevue-Theater.

**Dienstag: Gastspielpreise. Bons ungültig.**
**1. Gastspiel Felix Schweighofer.**
**Herr von Perlacher.**

**Mittwoch: Gastspielpreise. Bons ungültig.**
**2. Gastspiel Felix Schweighofer.**
**Gebildete Menschen.**
Volksstück in 3 Akten von Victor Léon.
**Sensationelle Novität. Repertoirestück des Thalia-Theaters in Berlin.**

---

## Stadt-Theater.

Dienstag, den 24. November 1896:
62. Abonnements-Vorstellung. Serie II. weiß.
Neu! Zum 2. Male: Neu!

**Morituri.**
Drei Einakter von Hermann Sudermann.
**Teja.**
Drama in 1 Akt.
**Fritzchen.**
Drama in 1 Akt.
**Das Ewig-Männliche.**
Spiel in 1 Akt.

Mittwoch, den 25. November 1896:
63. Abonnements-Vorstellung. Serie III. gelb.
**2. Gastspiel d. Signor. Franceschina Prevosti.**
**Faust u. Margarethe.**

---

## Concordia-Theater.

**I. Variété-Bühne Stettin's.**
**Direktion: A. Schirmeisters Ww.**

Dienstag, d. 24. November: **Gr. Specialitäten-Vorst. Mstr. William,** Handantip. unt. Assist. v. Miss Mary, d. vollend. a. dies. Geb. Schatten-Pantom.-Ges. „Die drei Männer im Monde". Elite-Orchester. Anf. 8 Uhr. Kl. Preise. Vorl. Anzeige. 1. Dezbr.: 1. Auftr. v. **Miss Cora Hill.**

---